



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

452 (7.10.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193704)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsstelle: Im Mannheimer u. Umgebung unentgeltlich. Einlieferung...  
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger, 7040-7045.

## Badische Neueste Nachrichten

Verlagsstelle: Im Mannheimer u. Umgebung unentgeltlich. Einlieferung...  
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger, 7040-7045.

### Die ungeheuren Befähigungskosten.

Berlin, 6. Oktober. (W. B.) Der Reichsrat hatte heute zur Berichterstattung des Ausschusses über den Haushaltsplan des Reichsfinanzministeriums eine Vollsitzung anberaumt. Der Berichterstatter erklärte sich jedoch außerstande, das Referat zu erstatten, weil in der Zwischenzeit bekannt geworden sei, daß eine riesige Erhöhung der Aufwendungen für die Befähigungstruppen erforderlich sei. Der Berichterstatter stellte deswegen die Anfrage an den Reichsfinanzminister, welche Bewandnis es mit diesen Erhöhungen habe und wie hoch sich nach der Ansicht des Ministers die Gesamtaufwendung stellen würde. Der vom Reichsfinanzminister abgegebenen Begründung ist folgendes zu entnehmen:

Bei der Aufstellung des Etats im Februar 1920 fehlte jede sichere Unterlage. Eine Anfrage bei der Rheinlandskommission über die Stärke der Befähigungstruppen, über ihre Bedürfnisse an Geld, Verpflegung, Wohnung, Gebrauchsgegenstände usw. blieb bis heute unbeantwortet. Marschall Foch hatte im Oktober 1919 auf eine Anfrage der deutschen Wehrkommission die kurze Antwort: Die deutsche Regierung habe keine Kontrolle auszuüben über die Verwendung der angeforderten Mittel, die ja auf die Befähigungskosten gutgeschrieben würden. Der einzige Anhalt für die Aufstellung des Etats für 1920 ergab sich für das Reichsfinanzministerium aus der Erklärung des Vorstehenden der internationalen Kommission, Soucheur, bei den Verhandlungen in Versailles im August 1920. Soucheur erwiderte damals auf die Feststellungen des Staatssekretärs Bismarck, daß im besetzten Gebiete Kasernements für 70 000 Mann vorhanden seien, und auf seine Forderung, daß diese Zahl die Befähigungstruppen nicht überschreiten sollten, daß diese wohl um etwas höher sein würde. Das Reichsfinanzministerium mußte demgemäß annehmen, daß mit einer möglichen Ueberschreitung dieser Ziffer zu rechnen sein würde. Es veranschlagte die Gesamtbefähigungstruppe auf 80 000 Mann und unter Zugrundelegung der für die deutschen Reichswehrsoldaten erwachsenden Kosten die Kosten für den normalen Unterhalt der Befähigung auf 1,92 Milliarden. Unter Hinzurechnung der Ausgaben für Requisitionen usw. kam das Reichsfinanzministerium auf Grund eigener Schätzung auf den im Etat eingestellten Betrag von 3 Milliarden. Aus den stets wachsenden Anforderungen an Geld- und Sachleistungen mußte bereits in den folgenden Monaten der Etat gezwungen werden, daß dieser Voranschlag hinter den tatsächlichen Kosten zurückbliebe. Die nur indirekt möglichen Feststellungen über die Befähigungskosten ergaben eine Ziffer von etwa 100 000 Mann.

Die von den Befähigungsmächten geforderten Vorschüsse für den Unterhalt der Befähigungstruppen, die sogenannten Kart-Vorschüsse erreichten zum Ende Dezember 1918 bis Ende August 1920 die Summe von 2 318 067 000 Mark. Für die Verpflegung von Verpflegung und Futtermitteln sind im gleichen Zeitpunkt etwa 110 Millionen Mark verausgabt worden. Außerdem ergab sich auf Grund der im September abgeschlossenen Erhebungen, daß die bis Ende März 1920 aufgelaufenen Quartier- und Requisitionskosten auf den Gesamtbetrag von über 5 Milliarden veranschlagt werden müßten, die zum vorwiegenden Teil im Rechnungsjahr 1920 zur Auszahlung kommen. Dieser Betrag stellt aber nur einen Teil der tatsächlichen Kosten dar. — Es steht noch der überwiegende Teil der von den Befähigungsmächten vorausgelagte Betrag für Befahrung und Unterhalt der Truppen und für die von ihnen bezahlten Requisitionen aus.

Für die Schätzung der Höhe dieser Zahlungen war das Reichsfinanzministerium, da es bisher keinerlei offizielle Erklärungen erhalten konnte, ausschließlich auf die Zeitungsnachrichten angewiesen, für deren Zuverlässigkeit keinerlei Gewähr gegeben werden kann. Der Bericht des französischen Budgetkommission in der französischen Kammer am 4. Juni 20 erstattete und dessen authentischer Wortlaut uns erst vor kurzem zugeht, schätzt die Kosten der Befähigungstruppe bis zum 1. Mai 1920 auf vier Milliarden Goldmark, was einem Betrage von 40 Milliarden Papiermark entspricht. Es ist nicht ersichtlich, ob Soucheur hierbei lediglich die Kosten der französischen Armee oder die Kosten der Befähigung im Auge hatte. Weht man von letzterer Auffassung aus, so ergibt sich eine monatliche Ausgabe von 2—3 Milliarden, d. h. eine jährliche Ausgabe von 27 Milliarden in den Etat einsetzen, so geschieht dies in der Erwägung, daß die ganze Befähigungsfrage einer radikalen Uenderung unterzogen werde.

Der Reichsrat verlangte hierauf eingehenden Ausschluß über alle Einzelheiten der Ursachen der hohen Befähigungskosten und verwies den Etat des Reichsfinanzministeriums an den Ausschuss zurück.

### Deutschland und Frankreich.

#### Keine Verhandlungen von Regierung zu Regierung.

Berlin, 6. Oktbr. (W. B.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Berliner Blatt brachte eine auch an der Börse viel beachtete Mitteilung, wonach in Berlin und zugleich auch in Paris Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich stattfinden sollten. Die Mitteilung, daß in Berlin verhandelt werden würde, trifft nicht zu. In Paris werden zurzeit einige Probleme der Aus- und Einfuhr erörtert, die aber nur den Charakter von Vorbesprechungen haben und rein technischer Natur sind. Was den in der erwähnten Zeitungsnachricht hervorgehobenen Wunsch Pariser Kreise anbelangt, der Wiedergutmachungskommission eine besondere Rolle zuzuteilen und zunächst die Lage in Deutschland zu untersuchen, so sind das die bekannnten Gesichtspunkte, die französischerseits schon seit längerer Zeit geltend gemacht wurden. Wie in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wiederholt dargelegt wurde, kommen vorläufig in der Frage der Festsetzung der von Deutschland auf Grund des Versailles Friedens zu leistenden Beiträge überhaupt keine Verhandlungen von Regierung zu Regierung in Betracht, sondern es handelt sich ausschließlich um die Fühlungnahme von Sachverständigen zur Vorbereitung des Bedens für eine internationale Konferenz. Zu weiteren Kombinationen bieten diese Vorbesprechungen keinen Anlaß.

### Der Krieg im Osten.

#### Waffenstillstand.

London, 6. Oktbr. (Havas.) Ein Moskauer Funktspruch bestätigt die gestern abend in Riga erfolgte Unterzeichnung des russisch-polnischen Waffenstillstandes.

Wien, 6. Oktbr. (W. B.) Der Sonderberichterstatter der itauischen Telegraphenagentur in Lida meldet, daß auf der

gestrigen Sitzung der Vertreter beider Delegationen eingehend alle strittigen Fragen besprochen und Einmütigkeit erzielt worden sei. Man habe sich dahin geeinigt, den Waffenstillstand zwischen Rußland, Polen und der Ukraine nicht später als am 8. Oktober zu unterzeichnen. Das Protokoll über den Austausch der Ratifikationsurkunden des Friedensvertrages zwischen Rußland und Letland wurde am 4. Oktober in Moskau unterzeichnet.

Die itauische Telegraphen-Agentur berichtet über die itauisch-polnischen Verhandlungen in Sumaki, daß die polnische Delegation nach einer Besprechung in Bialystok mit dem polnischen Militärbefehlshaber Pilsudski sich bereit erklärte, den itauischen Vorschlag betreffend die Festsetzung der Demarkationslinie anzunehmen.

#### Die ungünstige Lage des russischen Heeres.

Berlin, 7. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Wie uns von informierter Seite aus Kowno berichtet wird, stehen die Dinge sowohl für Litauen als auch für Sowjetrußland im Augenblick wenig erfreulich. Zumal die Lage der russischen Armee, gelinde gesagt, ungünstig ist. Die Versorgung mit warmen Sachen genügt auch bei den besten Ansprüchen nicht. Dadurch werden die ohnehin vorhandenen Schwierigkeiten Sowjetrußlands natürlich erheblich gesteigert. Dennoch bleibt, wie unser Gewährsmann uns mitteilt, die merkwürdige Tatsache zu verzeichnen, daß Gefangene der Roten Armee, die jetzt in Ostpreußen interniert sind, entlassen und über Kowno nach Rußland zurückkehren, nach zuverlässigen Beobachtungen zu 9 Zehntel einen bewußt bolschewistischen Eindruck machen und nach ihrer Heimkehr wieder in die Rote Armee eintraten wollen. Allerdings ist die Rote Armee zurzeit die einzige wirklich gute Versorgung von Rußland und so ist dieser Eifer immerhin einigermaßen erklärlich.

#### England und Rußland.

Rotterdam, 6. Okt. (W. B.) Nach einer Londoner Meldung verlangte die englische Regierung binnen einer noch festzulegenden Frist angemessene Bürgschaften von der Sowjetregierung wegen der englischen Gefangenen, der bolschewistischen Propaganda und anderen Fragen. Die englische Regierung weigert sich bestimmt, dem diplomatischen Vertreter der Evening Standard zufolge, die Verhandlungen über die Handelsbeziehungen und andere Fragen fortzusetzen, wenn die Bürgschaften nicht zu einem bestimmten Termin gegeben werden. Die Sowjetregierung hat Krassin alle Befugnisse in politischen und Handelsfragen übertragen, die Komnew befehlen hat.

### Rundgebung des Betriebsrätekonferenzen für Sowjet-Rußland.

Berlin, 6. Okt. (W. B.) Der Betriebsrätekongreß nahm heute einstimmig eine Entschlieung an, die dem Proletariat Rußlands die vollste Sympathie des Kongresses ausdrückt und es als Pflicht der deutschen Betriebsräte bezeichnet, jede Herstellung und den Transport von Waffen und Munition, die gegen Rußland verwendet werden könnten, mit allen Mitteln zu unterbinden.

Zur Erläuterung dieses Beschlusses diene die folgende Nachricht:

Rom, 6. Okt. Stefani. In der Presse wird ein ausführlicher Bericht veröffentlicht, den der allgemeine Arbeitererrat auf Grund der Ergebnisse der Studienreise der italienischen Sozialisten nach Rußland über die russischen Verhältnisse erstattet. Der Bericht hebt hervor, daß an der warmen Ausnahme der italienischen Abordnung durch die amtlichen russischen Kreise das russische Volk selbst sich keineswegs beteiligte, da die Bedrohungen der politischen Schicksale Rußlands sich völlig abseits der russischen Volksseele vollzieht. Die physische Lage der Massen ist in den Städten sehr gedrückt, was wahrscheinlich von der ungenügenden Ernährung herrührt. Das wirtschaftliche Leben wird durch materielles und moralisches Elend gekennzeichnet. Der Bericht bespricht das Versorgungssystem und die Entwertung des Rubels und ihre Folgen. Den Versuch, die wirtschaftliche Verwaltung in die Hände der Arbeiterchaft selbst zu legen, bezeichnet er als unheilvoll. In den Händen der Arbeiter wurden der Gesellschaftskörper und die Produktion fast ganz untätig. Mit geringen Ausnahmen sei es dem Lande noch nicht gelungen, sich von dieser Lähmung zu erholen. Der Krieg nahm die Kräfte der bolschewistischen Regierung größtenteils in Anspruch. Krise man aber das Wenige, das sie zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung zu tun vermag, müsse man stark zweifeln, ob Rußland in seiner jetzigen verlassenen Lage aus sich selbst heraus zu erträglichen Bedingungen des bürgerlichen Lebens kommen könne.

Der Bericht fährt fort: Das in dem kommunistischen Programm vorgeschriebene Ziel der sozialen Gleichheit sei einfach zu einer Gleichstellung aller Klassen in einem einzigen großen Elend geworden. Die Klassen passten sich mit außerordentlicher Nachgiebigkeit den Ereignissen an, aber nur solange die natürlichen Quellen andauern, die die alte Regierung der neuen hinterlassen hat. Man dürfe sich keiner Täuschung über den russischen Export hingeben. Die Transportmittel seien völlig ruiniert. Die inneren Verhältnisse des Landes könnten über die internationalen Verpflichtungen die Oberhand gewinnen. 32 000 Tonnen Getreide hätten in Cherson für den Export nach Italien bereit gelegen; aber sie seien von der russischen Regierung zur Verpflegung der Truppen angefordert worden. Die auswärtige Hilfe für Rußland werde immer dringender. Die gegenwärtige Regierung sei ihrer Auflösung nahe. Trotz aller Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage hätten sich einige Errungenschaften der Revolution festgesetzt. So sei der Widerstand der Bauern gegen jeden reaktionären Vorstoß zu erklären. Die Revolution hätte auf dem stachen Lande die Wirkung gehabt, faktisch einen Kleinbesitz zu begründen, der sich vom Vater auf den Sohn vererbe. Die Verwirklichung des Kommunismus auf dem Lande sei nichts als eine bolschewistische Phantasie.

### Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

S. Hannover, 5. Oktober.

In Hannover trat am Dienstagvormittag der neugewählte Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zu seiner ersten Tagung zusammen, nachdem am Tage zuvor die Wahlkreisvorsitzenden und Wahlkreisgeschäftsführer eine Besprechung abgehalten hatten. Der Beethovensaal in der Stadthalle bot der Tagung angenehmen Aufenthalt. Anwesend waren im ganzen 270 Teilnehmer.

Hg. Dr. Stresemann eröffnete die Tagung als Vorsitzender des Zentralvorstandes mit einem Willkommensgruß an die Delegierten. Die Stadt, in der wir tagen, zählt denjenigen Deutschen als Bürger in ihren Rauen, der über die Parteien hinweg als Verbandsbildung deutscher Pflichten und deutschen Geistes erscheint. Ich bitte Sie um die Genehmigung, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die ehrerbietigsten Grüße des Zentralvorstandes zu übermitteln (lebhaftes Bravo) und ihn auch unserer Teilnahme an der schweren Erkrankung seiner verehrten Gattin zu versichern. (Zustimmung.)

Der Zentralvorstand trat darauf in die Verhandlung der Tagesordnung ein. Den ersten Punkt bildete die Wahl des Vorstandes.

Auf Vorschlag von Rechtsanwalt Dingeldey-Darmstadt wurde der bisherige Vorstand durch Jurist unter allgemeinem Beifall wiedergewählt. Er besteht also wie bisher aus den Abgeordneten Dr. Stresemann als Vorsitzenden, Dr. v. Richter als stellvertretendem Vorsitzenden, Frau Clara Rende und Erzelleng Dr. Beder als weiteren Vorsitzenden, Dr. Böglar als Schatzmeister und Geheimrat Garnich als dessen Stellvertreter. Als zweiter stellvertretender Schatzmeister wurde Hg. Kempkes durch Jurist gewählt.

Die Zuwahlen zum Zentralvorstand wurden nach dem Ausschussvorschlag vorgenommen. Danach traten infolge Zuwahl in den Zentralvorstand unter anderen ein: Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz, Oberbürgermeister Blüher-Dresden, Frau Bassermann-Rannheim, Stadtkämmerer Dr. Wiemer-Berlin, Geh. Sanitätsrat Dr. Rugdan-Berlin, Justizrat Hallensleben-Berlin, Oberbürgermeister Cassefmann-Bayreuth, Staatsrat a. D. Dr. Quard-Roburg, Frl. Dr. Marie Bernays-Mannheim. Die Zusammenstellung aller ausgewählten Mitglieder wird gemeinsam mit der Zusammenfassung des neuen Zentralvorstandes demnächst veröffentlicht werden.

Ferner wurde auf Antrag beschlossen, die Zahl der Vertreter des Pressevereins der Deutschen Volkspartei auf sechs festzusetzen.

#### Wahl des Geschäftsführenden Ausschusses.

In den Geschäftsführenden Ausschuss wurden gewählt: Der Vorstand der Partei: Dr. Stresemann, Dr. von Richter, Frau Rende, Dr. Beder-Hessen, Dr.-Ing. Böglar, Rechtsanwalt Kempkes, Geh.-Rat Garnich, sowie folgende weitere Mitglieder: Landesgerichtspräsident Beder-Frankenthal, Oberlehrer Beneke-Berlin, Oberbürgermeister Blüher-Dresden, Baurat Boerschmann-Königsberg, Geh. Rat Brandt-Göttingen, Dr. Carlsson-Halle, Dr. Cremer-Berlin, Dr. Curtius-Helberberg, Bankdirektor Dietrich-München, Dr. Dingeldey-Darmstadt, Hofbesitzer Duike-Vernhaagen, Generalsekretär Flathmann-Wilmersdorf, Frau Milka Frisch-Königsberg, Gemeindefratsvorsitzender Geister-Berlin, Rechtsanwalt Dr. Gildemeister-Bremen, Chefredakteur Dr. Hartmann-Hannover, Reichsjustizminister Dr. Heine-Berlin, Frau Hiesler-Guben, Frl. Hofmann-Stettin, Fabrikdirektor Dr. Kolbe-Wiesbaden, Hüttendirektor Kuhler-Duisburg, Prof. Dr. Leibig-Wilmersdorf, Professor Dr. Rodenhauer-Röhm, Dr. Ritter-Stettin, Pfarrer Dr. Resner-Herford, Frl. Dr. Rohlfelmann-Stettin, Obeimb.-Goslar, Dr. Pieper-Hamburg, Geheimrat Dr. Rieffer-Berlin, Geh.-Rat Dr. Rofe-Berlin, Frau Schönherr-Berlin, Justizrat Schulz-Hagen, Gemeindefratsvorsitzender Streiter-Berlin, Verbandsvorsitzender Thiel-Berlin.

Außerdem wurde dem Geschäftsführenden Ausschuss das Recht auf Zuwahl von acht Mitgliedern eingeräumt.

#### Stresemann zur politischen Lage.

Es folgte dann der Bericht über die politische Lage, den Dr. Stresemann etwa wie folgt erstattete:

Wir durften als Deutsche Volkspartei einen großen Erfolg bei den Wahlen buchen. Die Gründe dafür lagen teils bei den Fehlern unserer Gegner und teils in unserer eigenen Tätigkeit. Die Parteigeschichte hat einen solchen Zusammenbruch, wie ihn die frühere Regierungskoalition erlebt, selten oder nie gesehen, denn kein zahlenmäßig schien diese Mehrheit unerschütterlich zu sein. Die

#### Demokratische Partei erlebte eine Niederlage.

weil sie die Stimmung in den Kreisen des deutschen Bürgertums völlig verkannte. (Lebhafte Zustimmung.) Nicht das hat ihr geschadet, daß sie mit der Sozialdemokratie zusammenging, wohl aber hat ihr geschadet, daß sie sich vielfach von der Sozialdemokratie leiten ließ und darüber ihre eigenen bürgerlichen Ideale vergaß. Daraus muß jede bürgerliche Partei die Folgerung für ihr eigenes Verhalten ziehen. (Sehr richtig!) Die sogenannte Reichssozialdemokratie hat unter den Arbeitermassen einen großen Teil ihres Anhangs eingebüßt, weil sie eine innerlich unwahre Partei geworden war, die nach außen Grundzüge vertrat, an die sie innerlich nicht mehr glaubte. Der bevorstehende sozialdemokratische Parteitag kann einen Wendepunkt bedeuten, wenn nämlich aus seinen Beratungen die klare Erkenntnis innerhalb der sozialdemokratischen Partei erwache, daß sie sich aus Gründen inneren Gewissenszwanges von dem Marxismus als der Grundlage ihrer Partei abzuwenden habe. Ich fürchte allerdings, daß es nicht dazu kommen wird. (Sehr richtig!) Dann wird sich aber auch die Arbeiterchaft mehr und mehr von ihr abheben und zum großen Teil sicher bei dem Kommunismus Anschluß suchen.

Wenn neue Wähler zu uns vor allen Dingen aus den bürgerlichen Kreisen gekommen sind, so beruht dieser unser Erfolg darauf, daß sich doch seit dem Zusammenbruch des alten Reiches die Behauptung der idealen Fragen wieder mehr und mehr in den

Borbergrund drängt. Der Mangel an Würde in Fragen der Außenpolitik, Laten, wie die Verlaugnung der deutschen Flagge, haben Hunderttausende politisch erregt, die wenig danach fragten, ob sie wirtschaftlich politisch auf der rechten oder auf der linken Seite stehen. Was uns aber politisch zu unserem Wahlerfolg geholfen hat, das war die positive Tätigkeit unserer Fraktion in der Nationalversammlung. Sie war nur ein kleines Häuflein, aber sie stellte eine geistige Elite dar. In diesen politischen Erfolg knüpfte ich deshalb die Hoffnung: Können Sie sich nicht dahin führen, den politischen Vertreter nach seinem Beruf zu bewerten, sondern fragen Sie nach der Persönlichkeit. (Beifall, allseitige Zustimmung.) Der beste Vertreter ist derjenige, der imstande ist, vom Überbild über das Allgemeininteresse aus das Einzelinteresse richtig einzuschätzen. (Beifall, Beifall.)

Wir sind durch den Erfolg der Wahlen ein Faktor in der Politik geworden, an dem man bei

der Bildung der neuen Regierung nicht vorbeigehen konnte. Es trat damals die Frage an uns heran, verbleiben wir in der Opposition oder sollen wir uns an einer Politik der Kompromisse beteiligen? Wir haben uns sofort für den zweiten Weg entschieden, denn es konnte gar kein anderer Weg beschritten werden. (Beifall, Zustimmung.) Man kann nicht den Wiederaufbau Deutschlands im Wahlkampf in den Mittelpunkt seiner Bestrebungen stellen und sich der verantwortlichen Mitwirkung entziehen, wenn man dazu aufgefordert wird. (Sehr richtig.) Wir haben durch Übernahme der Regierungsverantwortlichkeit zunächst verhindert, daß die Beamtenliste im Reich weiter parteipolitisch zerlegt wurde. Und wenn wir in Preußen zu anderen Verhältnissen kommen, so muß es unsere erste Aufgabe sein, den Entwicklungsengang zu hemmen, den die Dinge dort in derselben Richtung genommen haben. Wir haben damals vor der Frage gestanden, welche Parteien sollen die neue Regierungskoalition umfassen. Die Deutschnationalen stellen in den Mittelpunkt ihrer Angriffe immer wieder die Behauptung, daß wir nicht genügend Rücksicht auf sie genommen hätten, daß sie übergegangen worden seien. Die eine Sammlung habe ich allerdings abgelehnt, daß die Deutsche Volkspartei sich verpflichten solle, nur gemeinsam mit den Deutschnationalen entweder in die Regierung einzutreten oder ihr fernzubleiben. Einen solchen Mißbrauch dürfen wir nicht unterlassen. (Beifall, allgemeine Zustimmung.) Im übrigen sollen die Deutschnationalen nicht vergessen, daß damals in den Tagen der Regierungsbildung ihr Parteivorsitzender Herrg erklärt hat, auch seine Partei werde unter Zurückstellung wichtiger Grundzüge bereit sein, mit der Sozialdemokratie zusammen in eine Regierung einzutreten. Die theoretisch beste Regierung wäre damals eine Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Mehrheitssozialisten gewesen. Dann hätten wir einmal das ganze Bürgerturn umfaßt und wir hätten in einer Zeit, die großen revolutionären Erschütterungen ausgesetzt ist, keine Scheidlinie zwischen der Sozialdemokratie und den Bürgerlichen gezogen. (Sehr richtig.) Eine solche Regierung hat sich nicht bilden lassen. Das Zentrum und die Demokraten wollten nicht mit den Deutschnationalen zusammengehen, wie sich andererseits die Sozialdemokratie nicht mit uns in eine Regierung sehen wollte. Es ist gesagt worden, wir hätten diese Tatsache vor dem ganzen Lande ins Bild stellen sollen. Ich gebe das zu und habe es auch im Reichstage schon ausgesprochen. Aber an der Grundtatsache, an diesem Reiz des Zentrums und der Demokraten ist doch dadurch nichts geändert worden, daß man das parteipolitische Moment übersehen hat. Und man sollte sich doch auch vergegenwärtigen, daß es damals im Grunde genommen nicht um Parteipolitik ging, sondern um das Gelingen oder Mißlingen der Regierungsbildung. (Beifall, sehr richtig.) Es kann kein Zweifel daran bestehen, welches von beiden höher einzuschätzen ist. Dafür sollte man doch gerade in der Deutschnationalen Partei Verständnis hegen. Statt dessen gefallen sich die Deutschnationalen in unverantwortlichen Angriffen. (Beifall, Zustimmung.) Sie sollten sich sagen, daß es ihre erste Aufgabe ist, als Opposition von rechts dafür zu sorgen, daß das Kabinett nicht nach links gleitet. Unsere parteipolitische Aufgabe war es, in die Regierung einzutreten und dafür Opfer zu bringen. Wenn statt dessen die Deutschnationalen jetzt in ihrer Politik den Hauptstoß gegen uns richten wollen, dann lehne ich darin keine staatsrechtliche Politik, sondern eine Politik, gegen die es als Antwort nur eins gibt: Offenheit auch auf unserer Seite. (Beifall, allgemeine Zustimmung.)

Wir haben andererseits Stellung nehmen müssen zur Frage der

Heranziehung der Sozialdemokratie und wir haben hier seit der letzten Zentralvorstandssitzung unseren Standpunkt nicht geändert. Wir standen gegenüber dem Reiz der Sozialdemokraten vor der Frage einer Regierungsbildung mit dem Zentrum und der Demokratie. In dieser Zusammenlegung hat sich denn auch die Regierung gebildet, und zwar als Minderheitsregierung. Solange indessen nicht die Gefahr besteht, daß die bürgerlichen Koalitionsparteien nach links ausweichen, und wenn die Deutschnationalen ihre Aufgabe in dem Sinne erkennen, wie ich es vorhin angeführt habe, so kann diese Minderheitsregierung einen langen Bestand haben. (Sehr richtig.) Vorläufig liegt eine Regierungsbildung seit von einigen Monaten hinter uns. Es wäre töricht, zu leugnen, daß eine große Zufriedenheit mit dem neu geschaffenen Regierungszustand nicht besteht. Auch die Kritik innerhalb unserer Partei ist stark. Ich gebe deshalb auf einige Punkte ein, die besonders kritisiert werden. Einmal die Zusammenlegung der neuen Regierung nach der persönlichen Seite. Gewiß kann Kritik angelegt werden. Aber man sollte doch einmal das Kabinett Müller mit dem jetzigen Kabinett in Vergleich stellen. Dann wird man sofort erkennen, daß wir doch in Bezug auf die sachmännliche Befähigung der Regierung und auf führende Persönlichkeiten einen Schritt vorwärts gekommen sind. (Beifall, sehr richtig.) Wenn man das Auswärtige Amt aus dem Reich der Richter herausgenommen hat, so ist das ein Fortschritt, den sich die Deutsche Volkspartei mit großer Freude darstellt. Auch in der Beziehung des Reichsjustizministeriums ist doch der Gedanke der sachmännlichen Befähigung zum Ausdruck gekommen. Die führenden Männer des Wirtschaftslebens sind allerdings in dem neuen Kabinett vernachlässigt worden. Das Bedauern darüber teile ich vollkommen, aber die Partei ist daran schuldlos. Angesichts der unklaren und gefährlichen Lage des deutschen Wirtschaftslebens wollte die Industrie ihre führenden Männer nicht hergeben. Ich bedauere, wie gesagt, diese Zurückhaltung der Industrie, und muß bekennen, daß unsere Arbeit dadurch erschwert worden ist. In der Politik kann man sich nicht vertreten lassen, sondern da muß jeder selbst tätig mitwirken.

In der

auswärtigen Politik sich Dr. Stresemann keine Möglichkeit für die kontinentale Politik auf der Grundlage des Zusammengehens zwischen Frankreich und Deutschland; denn Frankreich habe bisher nur den Willen gezeigt, Deutschland zu verlernen. Er zog einen Vergleich zwischen den Verhältnissen, die Frankreich 1806 bei der Austreibung Napoleons erleiden hatten, und denen jetzigen Verhältnissen. Es handelte sich nicht mehr allein um den Friedensvertrag von Versailles, sondern um die Frage, ob das Deutsche Reich erhalten bleibe. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt auch die preussische Frage ein anderes Aussehen. Preußen könne nur dann im Reich ausgehen, wenn man wüßte, daß das Reich in seiner Stärke unvermindert aufrechterhalten bleibe. Die transsylvanischen Staatsmänner hätten mit Sorge der zukünftigen Entwicklung der europäischen Verhältnisse entgegen, und deshalb müßte man damit rechnen, daß Frankreich ernstlich beabsichtige, Deutschland zu zerstückeln. Aus diesem Zusammenhang heraus zog Dr. Stresemann Folgerungen für unsere Stellung zu andern Mächten. Auf dem großen Gebiet der

Wirtschaftspolitik

suchte der Redner auf das Konto der neuen Regierung den Abau der Zwangswirtschaft und die teilweise Aufhebung der Ausfuhrverbote. Den Gedanken einer Wirtschaftsbund, den der Reichswirtschaftsminister vertritt, hielt er einer durchaus nichteren Erwägung für wert, dagegen fand der Gedanke des Abbaus der landwirtschaftlichen Zwangswirtschaft nicht den Beifall von Dr. Stresemann an die Landwirtschaft die Rechnung, nunmehr auch in der letzten Wirtschaft mahnhaken; diese Rechnung richtete er aber auch in ersten und einleitenden Worten an Handel und Industrie. Sie seien aus den gefunden Bahnen herausgeschleudert worden; denn manchmal würde nicht mehr vernünftig fortgesetzt, sondern Konjunkturpolitik getrieben. Höre das nicht auf, so komme man auch nicht zu einem Abbau der Preise, und die ungeunden Konjunkturgewinne würden zu Schritt-

machern der Sozialisierung. Das müsse man um so mehr betonen, als die Partei der Sozialisierung abledend gegenüberstehen insofern, als sie sich eine Festsitzung oder Ausübung der privaten Initiative zum Ziel setze. Andererseits trat der Redner ein für eine Beteiligung der Arbeiter und Angestellten an dem Arbeitsertrag und eine Beteiligung des Reichs an übermäßigen Gewinnen ein, warnte aber vor Experimenten, durch die die Initiative der Führer der Unternehmungen verflümmert werden könnte. Als weiteren Erfolg der neuen Regierung bezeichnet er die Befestigung der Nebenregierung der Eisenbahner und die parteipolitisch neutrale Durchführung der Entwaffnung. Am meisten befreite die Reichspolitik der unerträglichen Gegenmaßnahme zur preussischen Regierungspolitik. Es sei tieftraurig, daß das Zentrum und die Demokraten sich in Preußen nicht dazu verstehen könnten, die Auflösung der preussischen Landesversammlung zu betreiben. Diese müsse in den Mittelpunkt gestellt werden; denjenigen aber, die sich dagegen aussprechen, müsse man die Verantwortung für all das zuschieben, was daraus erwachse. Die Partei werde jedenfalls den Kampf nicht aufgeben. Auf diesen Standpunkt stelle man sich später nach längerer Debatte, an der insbesondere die Mitglieder der preussischen Landesversammlung, Gornich und v. Richter teilnahmen, ein. Dr. Stresemann sah sich wie folgt zusammen: Die politische Lage ist so, daß wir innerlich wie äußerlich mit den schwersten Belastungen zu rechnen haben. Ob die Sozialdemokratie sich von der alten Oppositionspolitik abwenden und sich zur Notwendigkeit einer haltenden Politik bekennen wird, steht dahin. Tut sie es nicht, so müssen die Gegenkräfte immer größer werden. Demgegenüber kann unsere Politik nur die sein: Staatsautorität und Festigkeit auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber auch vernünftiges Verhalten in sozialen Fragen. Beides muß miteinander gehen. Als Ziel, wie Weiskopf es tut, die Hinderdrängung der Sozialdemokratie zu einer Widerstandsopposition hinzustellen, lehne ich ab. Unser Ziel wird die

Veröhnung aller Schichten des deutschen Volkes

sein müssen. Daß die Waffe national denkt, hat sie 1914 bewiesen und hat sich auch in den Abstimmungsgebieten aufs neue gezeigt. Heute sieht die Sozialdemokratie unter dem Druck ihrer Führer im Reich erneut außerhalb der Verantwortung. Damit ist die Erörterung über den Zutritt der Sozialdemokratie zur Regierung von unserer Seite aus erledigt. Innerhalb der Regierungsparteien im Reich besteht Uebereinstimmung bezüglich der Aufrechterhaltung der jetzigen Koalitionspolitik. Eine Zerstörung dieser bürgerlichen Front durch Ausschließen einer bürgerlichen Partei aus ihr wäre ein politisches Unglück. So schwer die Belastung der Partei durch eine Politik der Kompromisse ist, so muß sie doch im Interesse des Ganzen getragen werden. Mit einem Ausdruck des Vertrauens in die heranwachsende deutsche Jugend schloß Dr. Stresemann seine Rede, die den lebhaftesten Beifall des Zentralvorstandes fand.

In der Aussprache

nahm zuerst der heftige Landtagsabgeordnete Dr. Dingeldey das Wort. Der große Sieg, den wir erlitten haben, bringe auch die Gefahr einer Entfremdung der inneren Gesellschaft mit sich. Dieser Gefahr gelte es rechtzeitig zu begegnen. In der Frage der Regierungsbildung sind wir darin alle einig, daß das Ergebnis kein anderes als die jetzige Koalition sein konnte. Aber wir geben auseinander in der Beurteilung des Weges, der bis zu diesem Ziel gegangen worden ist. Wir haben Zentrum und Demokratie zwingen müssen, öffentlich vor dem ganzen Lande festzustellen, daß sie mit den Deutschnationalen keine Regierung bilden wollten. Unsere Vertreter in der Reichsversammlung der tatsächlichen Bedeutung ihrer Handlungen abhandeln gekommen. In der Außenpolitik vermissen wir die Festigkeit der Regierung, an das Herz zu appellieren und das Mißgeschick des ganzen Volkes mit unsern notleidenden Brüdern in Oberschlesien wahrzunehmen. Wir freuen uns, daß mit Herrn Dr. Scholz ein so energisches und befähigtes Persönlichkeits an die Spitze des Reichswirtschaftsministeriums gekommen ist, aber wir brauchen ein festes Programm. Wir müssen auch uns dagegen wenden, daß der habamitische Ausschuss die offenbar unrichtigen Nachrichten verbreitet, denn wir können uns nicht denken, daß unsere Vertreter im Kabinett die Erbschwerer Steuererleichterung denken wollen, wie man das einer Woffmeiung entnehmen mußte. Wir haben diese Gesetzesmaterie gründlich befaßt und tun das auch heute noch. Wir müssen Vorkehrungen gegen eine Wiederholung solcher Vorfälle treffen. Wir verlangen weiter, daß wir baldige Reueahmen in Preußen auch durchsetzen. Auch der Reichsstandesrat unserer Partei muß besser funktionieren. Gegenüberwärtig müssen die Landesvorstände vertraulich informiert werden.

Wirtschaftsminister Dr. Heine: Gegenüber dem Einwand, daß wir Zentrum und Demokratie bei der Regierungsbildung nicht gezwungen haben sollen, Farbe in der Frage ihrer Stellung zu den Deutschnationalen zu bekennen, sei darauf hinzuweisen, daß doch alles vor der Deffinitivität vollständig festgestellt war. Es werde auch von Zentrum und Demokratie gar nicht bestritten, daß sie nicht bereit waren, mit den Deutschnationalen in eine Regierung einzutreten. Man müsse sich auch darüber klar sein, daß die sozialdemokratische Opposition bei einem Eintritt der Deutschnationalen die größte Schärfe angenommen hätte. Die sozialistischen Parteien hätten sich in den Angriffen auf die Regierung gegenständig überboten. Das sei bei der absehenden Haltung gegenüber dem Eintritt der Deutschnationalen mit in Betracht gekommen. Der Sinn des Beschlusses des Kabinetts in der Steuerpolitik sei nicht unsere Billigung der Erbschwerer Steuererleichterung gemeint, sondern die Feststellung, daß an der Befreiung des Betriebes nicht geändert werden kann. Eine etwaige andere Befreiung der Gewerke werde davon nicht berührt. Ein bestimmtes Wirtschaftsprogramm sei vieldenkt wünschenswert. Er persönlich sei ein Gegner von Programmen, aber ein Freund des Handelns. Handlungen liegen aber auf wirtschaftlichem Gebiet vor. Er wolle nur auf die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die Handhabung der Ausfuhrverbote hin. Das seien fundamentale Maßnahmen, die anerkannt werden müßten. Auch ohne Programm werden weitere Taten folgen. Was die Reueahmen in Preußen anlangt, so habe das Reichskabinett seinerseits darauf hingearbeitet, daß die Wahlen bald stattfinden, aber die Wirkungsmöglichkeit des Reiches sei begrenzt. Es sei Ende der Parteien und des preussischen Volkes, die Forderung durchzusetzen. Wir werden künftig unsere Handlungen in besonderen drausprechen, wie sie im Lande wirken und werden nicht verhehlen, auch für nötige Aufklärung und richtige Beurteilung unserer Maßnahmen zu sorgen. (Beifall, Beifall.)

Die Aussprache endigte mit dem

einstimmigen Beschluß,

sich der Kundgebung, die von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Weimar zur politischen Lage gefordert worden ist, anzuschließen.

Oberschlesien.

Es erfolgte eine eingehende Besprechung der ober-schlesischen Frage, wozu die Abgeordneten v. Kardorff und Dr. Veidig Referate erstatteten. In den Ausführungen beider Redner kam der außerordentliche Ernst der Lage in Oberschlesien zum Ausdruck. Eingehend behandelt wurde die Frage der Autonomie, wobei sämtliche Diskussionsredner sich mit der preussischen Landtagsfraktion auf den Standpunkt stellten, daß die Verleihung der bundesstaatlichen Autonomie an Oberschlesien unter Durchbrechung des Artikels 18 der Reichsverfassung schlimme Rückwirkungen haben müsse und deshalb abzulehnen sei.

Die Aussprache über Oberschlesien schloß mit der Annahme folgender

Kundgebung:

„Der in Hannover am 5. Oktober 1920 verfallene Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei sendet den um ihre Heimat und die Zugehörigkeit zu Deutschland bitter kämpfenden Oberschlesier treue Grüße mit dem Gebets, daß die Deutsche Volkspartei dauernd mit Wort und Tat für die freie, ungehinderte und ungehinderte

Kundgebung des wahren Willens der Abstimmungsberechtigten eintreten wird.

Die Deutsche Volkspartei wird alle Rechte und Sorgfalt aufwenden, um den in Deutschland zerstreuten Oberschlesier die Pflicht einzuprägen, ihrer Heimat in schicksalsschwerer Stunde beizustehen, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibe. Sie versichert, daß sie gegen polnische Forderungen und Bergemäntigung dauernd auf der Wacht stehen, die weiteste Deffektivität in allen Ländern, über den beschlagnahmten Besitz ausüben und niemals des deutschen Volkes Recht auf das Deutsche, von Jahrhunderte langer schöpferischer Arbeit jugende Oberschlesien aufgeben wird. Oberschlesien, hellet am Reiche fest. Wir lassen Euch nicht, wie schon zu Euch. Leue um Leue. Oberschlesien wird und muß durch die Abstimmung deutsch bleiben.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Vorbereitung der preussischen Landtagswahlen.

Inbezug auf die Festsetzung des Parteitagess beschloß der Zentralvorstand, die Ansetzung des Termins dem Geschäftsführenden Ausschuss zu überlassen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, und die Sitzung des Zentralvorstandes wurde geschlossen.

Oberschlesien.

Neue Bergemäntigung.

m. Paris, 7. Okt. (Fr.-Tel.) Die der Temps mitteilt, ist in Paris eine Abordnung des polnischen Verteidigungsausschusses von Oberschlesien eingetroffen, der auch ein Deutscher angehört, und zwar ein Vertreter der ober-schlesischen Volkspartei. Dieser Ausschuss wolle vom Botschafter verlangen, daß der Vertrag von Versailles in einem wesentlichen Punkt abgeändert werde. Es soll nämlich den außerhalb Schlesiens wohnenden Oberschlesiern das Recht zur Teilnahme an der Volksabstimmung entzogen werden. Der Temps sagt, es handle sich um 350 000 Oberschlesier.

□ Berlin, 7. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Seit gestern früh ruht in Oberschlesien der gesamte Güter- und Personverkehr von Kattowitz. Auch die Einstellung des Verkehrs ist beabsichtigt, wenn nicht die sofortige Freilassung des von den Polen oder Franzosen verschleppten Vorsitzenden des Reichsbundes der Eisenbahner im Kattowitzer Bezirk, des Eisenbahnmaterialeisen-Bewachters Görlich erfolgt. Görlich wurde am Dienstag nachmittag verhaftet und verschleppt. Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß er von der interalliierten Kommission verhaftet worden ist. Dann wurden Verhandlungen eingeleitet und nach kurzen Beratungen gestern nachmittag der Betrieb wieder aufgenommen. Bei dem Vorgehen gegen Görlich hat man es mit einem Plan der Polen zur Befestigung der ober-schlesischen Gewerkschaftsführer zu tun, die für die kommende Abstimmung unschädlich gemacht werden sollen. Man will vornehmlich die Eisenbahnen in polnische oder französische Hände bekommen, um so die heimattreuen Oberschlesier von der Abstimmungsfahrt abhalten zu können.

Deutsches Reich.

Das bisherige Ergebnis der freiwilligen Waffenablieferung.

Berlin, 6. Okt. (WB.) In der heutigen Sitzung des parlamentarischen Beirats gab der Reichskommissar für die Entwaffnung, Peters, Auskunft über das bisherige Ergebnis der freiwilligen Waffenablieferung. Bis den 10. ersten Ablieferungstagen wurden abgegeben: 123 000 Gewehre und Karabiner, 913 Maschinengewehre, 239 Maschinepistolen, 17 Geschütze, 11 Minenwerfer, 13 Flammenwerfer, 3 600 000 Schuß Handwaffenmunition, 14 931 Hand- und Gewehrgranaten, 111 000 Handgranatengürtel und Sprengpatronen, sowie eine sehr große Anzahl von Waffenteilen, darunter Geschützrohre, 76 Geschützgeschosse, 151 Richtrohrpatronen, 3500 Maschinengewehrkläufe, 4850 Maschinengewehrkläuser, 19 900 Gewehr- und Karabinerkläufe und 19 300 Schläfer.

Das Defizit der Reichseisenbahnverwaltung.

Berlin, 6. Okt. (WB.) Amittag. Durch die Presse geht die Nachricht, daß das Defizit der Reichseisenbahnverwaltung für das Geschäftsjahr 1920 sich auf 23 bis 25 Milliarden Mark belaufe und im Rechnungsjahr 1921 sogar die Höhe von 40 Milliarden Mark erreichen soll. Diese Angaben sind völlig unzutreffend. Nach den abgeschlossenen Etatsarbeiten für 1920 beziffert sich der Fehlbetrag bei der Reichseisenbahnverwaltung auf rund 14,4 Milliarden. Hierzu tritt noch der Bedarf an außerordentlichen Haushaltsmitteln von etwa 2 Milliarden, jedoch der Zuschussbedarf der Reichseisenbahnverwaltung für das Haushaltsjahr 1920 im ganzen etwas über 16 Milliarden betragen wird. Für die Beurteilung des Finanzabschlusses im Rechnungsjahr 1921 liegen zur Zeit zahlenmäßige Feststellungen nicht vor, es kann aber nach nicht gesagt werden, wie sich der Etat für dieses Jahr gestalten wird. Soweit steht aber fest, daß von einem Defizit von 40 Milliarden überhaupt keine Rede sein kann. Das Fehlen der Reichseisenbahnverwaltung geht dahin, im Gegenteil schon das Defizit des laufenden Jahres in Höhe von 14,4 Milliarden wesentlich herabzumindern.

Freika und der Reichspräsident.

München, 6. Okt. (WB.) Heute nachmittag fand vor dem Schwurgericht I die Verhandlung gegen den Münchener Schriftsteller Friedrich, genannt Freika, wegen Verleumdung des Reichspräsidenten statt. Der vom Staatsanwalt erhobenen Anklage hatte sich der Reichspräsident als Nebenkläger angeschlossen. Die beschuldigten Behauptungen sind in einer Sondernummer des politischen Blattes Phosphor enthalten, die der Angeklagte verantwortlich herausgab und das unmittelbar nach den Reichstagswahlen sein Erscheinen einleitete. Freika hatte nach der Anklage in der Sondernummer, die sich ausschließlich mit dem Reichspräsidenten und seinem Privatleben befaßt, den Präsidenten der Trunkenheit, des Besuchs unwürdiger Solais und der Bekehrlichkeit beschuldigt. U. a. habe der Angeklagte darauf angedeutet, daß der Reichspräsident fändiger Besucher einer verachteten Nachbar sei. In der Beweisnahme konnte der Angeklagte für seine Behauptungen keinerlei Beweise beibringen. Er hatte auf die Ermahnung von Zeugen überhaupt verzichtet. Dagegen wurden durch die Zeugen des Nebenklägers, Ministerialdirektor Reimer, Leiter des Büros beim Reichspräsidenten und Hausinspektor Raitz sowie durch den Geschichtsführer der Collibri, Bar die vollständige Falschheit der Behauptungen dargelegt. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Zahn, rief deshalb dem Angeklagten, durch eine unumwundene Erklärung seine Barmherzigkeit mit dem Ausdruck des Scheiterns anzunehmen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Nachdem der Angeklagte diese Erklärung abgegeben hatte und ausdrücklich hervorhob, daß er sich von der vollständigen Falschheit der Behauptungen nicht abmachte, gegen den Reichspräsidenten erhobenen Beweise überreicht habe, besetzte der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Conrad Haushmann, daß der Reichspräsident nur seine bürgerliche Ehre haben schätzen wollen und im öffentlichen Interesse habe schätzen müssen. Nachdem dies durch die Beweisaufnahme feststeht und durch die Erklärung des Angeklagten wolle der Reichspräsident den Grundhof abwaschen lassen, Cayrien dürfen nicht geneuert werden. Er nehme die Anklage daher zurück und schenke dem Angeklagten die Strafe. Das Gericht beschloß hierauf die Einstellung des Verfahrens.

□ Berlin, 7. Okt. (Von unsem. Berl. Büro.) Die „Deutsche Zeitung“ behauptet, daß die von der Republik nachträglich verliehene Zahl der erlenen Kreuze, die Zahl der Kreuze, welche im Kriege verliehen worden sind, überschritten habe.

Aus Stadt und Land. Kommunalverband Mannheim-Land.

Ueber die jüngste Sitzung ist folgendes mitzuteilen: Der vom Ministerium des Innern bezugl. dem Herrn Landes-

Zu der Frage der Kartoffelversorgung der eigenen Bevölkerung hat der Ausschuss eingehend Stellung genommen und ist zu der Ueberzeugung gelangt, dass jetzt bei der aufgehobenen Bewirtschaftung der Kartoffeln die Verbraucher selbst für ihren Bedarf zu sorgen haben.

Schlesier-Verammlung.

In der jüngsten Monatsversammlung der Landesgruppe Baden-Pfalz der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier, sich Mannheim, erstattete der unermüdbare für die Interessen seiner Landsleute tätige Vorsitzende, Herr Ingenieur Willmski, einen interessanten Bericht über die am 18. und 19. September in Breslau stattgefundenen Sitzung der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier.

Herbstopfer.

Der du geheime Schmerzen erst, Des Frühlings Tränen, Des Sommers Sehnen, Behnultrogender, lächelnder Herbst!

Der du dich tausendfach verführst, Ein wechselnd Fröhen Auf deinen Wangen, Glühender und verlassender Herbst!

Der selbst dein Kleid du von dir streißt, Zu stolzer Größe Wird deine Blöße, Wenn du zum Tod, zum Winter greiffst.

Friedrich Raff.

Durch Städte und Schlösser in Oberschwaben.

Von Dr. Florian Walde.

(Fortsetzung aus Nr. 440 unferes Blattes.)

Im Wiberacher Bezirk liegt auf stolzer Höhe in beherrschender Lage über dem Marktfeld das Schloss Wörthausen, ein in den Grundmauern uraltes Schloss, dessen heutige Gestalt auf etwa 1600 zurückgeht. Seinen Schmuck bilden Treppengiebel und adeliche Arkaden an der Hauptfront, mit dem Wirtschaftsgebäude bildet es einen ausgedehnten, mit einem großen Park umgebenen Komplex.

geführt werden sollte, wenn die Gelder für die obersteifliche Abstimmung verwendet werden.

Herr Hauptmann von Flotow sprach alsdann über Kartoffelangelegenheiten. Von allgemeinem Interesse ist, daß die Abstimmungsberechtigten unbedingt am Orte der Abstimmung ihren Wohnsitz nehmen müssen. Es ist nicht anzunehmen, daß sie an einem andern Orte wohnen und erst zur Abstimmung hinfahren, weil keine Gewähr dafür besteht, daß tatsächlich eine Verbesserung möglich ist.

Herr Kurt Geisler machte Mitteilung über den Hilfsdienst. Ueber die Beträge, die die unterstützungsbedürftigen Oberschlesier erhalten, sind eingehende Entscheidungen noch nicht getroffen. Um aber diese Quote nicht zu niedrig werden zu lassen, hat sich Herr Willmski entschlossen, am kommenden Sonntag eine Sammlung mit Genehmigung des Deutschen Schulbundes zu veranstalten, deren Erträgnis bei der Dresdener Bank eingezahlt wird und zur Hälfte in Mannheim bleibt.

Die Ausführungen des Herrn Willmski wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Herr Dr. med. Königssfeld, der Vorsitzende der Freiburger Bezirksgruppe, richtete eine anerkennende Ansprache an die Versammlung, in der er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Abstimmungsereignis in Oberschlesien sich genau so abspielen wird wie in Ost- und Westpreußen.

Kramh und Herr Godek jr. dankbarsten wirkungsvoll, während Herr Brailch und Frau Rießig mit vorzüglichen Wiederholungen aufwarnten, die von Herrn Heißig feinfühlig begleitet wurden. So verlief der Abend wieder recht stimmungsvoll und anregend.

Ein Frauensonntag.

Der evang. Oberkirchenrat hat am samstäglichen Geistliche die Aufforderung gerichtet, auch in diesem Jahr wieder einen Frauensonntag abzuhalten. Der evang. Frauenverband für innere Mission, der den Frauensonntag angeregt habe und seine Durchführung betreibe und der eine evang. Frauenberufsschule für kirchliche und soziale Arbeit in Freiburg betreibt, ersucht die Geistlichen um Hilfe zur Durchführung seiner Aufgaben.

Ernannt wurden Ministerialobersekretär Adolf Dürer beim Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Vorstand der Zentral-schulgesundheitsverwaltung Karlsruhe, sowie Kassier Emil Duffing bei der Verwaltung des akademischen Krankenhauses in Heidelberg zum Ministerialsekretär beim Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Der Jubrang zum Studium der evang. Theologie hat so stark zugenommen, daß der evang. Oberkirchenrat bei weitem nicht in der Lage ist, alle Kandidaten zu verwenden. Von einer Zusammenfassung der kleinen Pfarrgemeinden von 150, 200, 300 und 400 evang. Seelen, deren Pastoration einen Geistlichen nur ungenügend beschäftigen kann und deren Bereinigung sowohl im Interesse der Geistlichen selbst liegen dürfte als auch für die Interessen der Gemeindefürsorge wünschenswert wäre, kann bei dem jetzigen starken Jubrang zum theol. Studium keine Rede sein.

Wiederaufnahme der Spinnkurse. Da in diesem Jahre wieder mehr Flach und Hanf gebaut wird, hat der Badische Frauenverein seine Zweigvereine aufgefordert, die früher zahlreich und unter den heutigen Verhältnissen überaus nützlichen Spinnkurse im bevorstehenden Winter wieder aufzunehmen.

Das Fest der silbernen Hochzeit begibt am morgigen Freitag Herr Bademeister Georg Schneider mit seiner Gattin Elisabeth geb. Beck. Herr Schneider hat sich Obermeister der Badischen Bauvereine, als Ortsgruppen unter dem Verbande von Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Offenburg. In Mannheim und Konstanz ist die Bildung eingeleitet. Alle Kartagen in Reutemosen, auch der neuer Ortsgruppen in Baden, sind an den Vorsitzenden Dr. Wegner, Freiburg, Reichstraße 38, zu richten.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend 8 Uhr im großen Saale des Ballhauses auf Veranlassung des hiesigen Ortsvereins der Deutschen (liberalen) Volkspartei Reichstagsabgeordneter Otto Hübner, der Vorsitzende des Gesamtverbandes deutscher Angestellten, spricht. Der Ortsverein ist alle national und liberal gesinnten Männer und Frauen zu dem Vortrage herzlich ein. (Weiteres siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten.

Ein hiesiger Landesverband des Reinerebundes ist jetzt gebildet worden. Vorsitzender ist der Vorstand der Freiburger Ortsgruppe Dr. Wegner; als Ortsgruppen unterliegen dem Verbande von Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Offenburg. In Mannheim und Konstanz ist die Bildung eingeleitet. Alle Kartagen in Reutemosen, auch der neuer Ortsgruppen in Baden, sind an den Vorsitzenden Dr. Wegner, Freiburg, Reichstraße 38, zu richten.

Der Gesangsverein „Aurelia“ Sandhofen veranstaltete am vergangenen Sonntag in der städtischen Turnhalle sein Herbstkonzert, welches einen hohen künstlerischen Verlauf nahm. Unter Leitung des Mannheimer Chorleiters, Herrn Gustav Daurer von Nationaltheater, wurden sämtliche Chorwerke äußerst präzis und musikalisch vorgetragen. Besonders gefiel das vom Reinerebrenten, Herrn G. Daurer, komponierte und dem Verein gewidmete „Wiedergeheimnis“. Als Solisten waren Fräulein Rosie Janz (Sopran) und Herr Soloharfenist Johannes Stegmann, beide von Mannheim, gewonnen und ernteten auch hier mit ihren auf hoher künstlerischer Stufe stehenden Vorträgen bei dem zahlreich erschienenen Publikum großen Beifall.

Vergnügungen.

Bunter Abend mit Tanzdarbietungen. Die zweite städtische Ribelungenaal-Veranstaltung am nächsten Sonntag ist ein bunter Abend mit Tanzdarbietungen im Kostüm. Unter Anführung an das Programm der „Gesellschaftsgruppe“, mit dem das Nationaltheater im abgelaufenen Spieljahre wiederholt ausverkauft Bormittagsaufführungen ergiebt, wird auch dieser Bunte Abend einen

Donauschlösser und ein Ort, in dem die landschaftliche Lage mit dem allertümlichen Aussehen sich zu einem Gesamtbild von höchster Eigenart vereinen. In der doppelstürmigen Stadtkirche, teils Spätgotik, teils Spätbarock, ist das interessanteste das Grabmal des Truchsessens Georg I. von Waldburg (gest. 1667), dessen Bronzestatuette, in den verschiedensten Rindlen der Erdbeschichte gefertigt, eine Seitenkapelle schmückt. Das Rathaus von 1426, umgeben von alten Bürgerhäusern, mit einer mächtigen Giebelhaube, ist von äußerster Wirkung. Am dem Schloßsee liegt das große Schloß des Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, ein einfacher Bau mit Rundtürmen, dessen Erdgeschos von Feuer umrannt ist. Dieses schloßartige Herrenschloß, das um 1170 die Waldburg in der Nähe von Ravensburg erwarb, dessen Mitglieder seit 1214 Truchsesse waren und 1525 erbliche Reichstruchsesse wurden, hat weite Teile Oberschwabens besessen und beherrscht. Dies hochragende Schloß von ungeheurer Ausdehnung in prächtiger Lage hat heute noch im Besitz dieser Dynastie, und fast in jedem Ort dieses Landstriches dokumentieren alle Herrenhäuser und Wirtschaftsbauwerke Schwarz-weiß gestrichenen Fensterläden die Waldburg'sche Herrschaft. Einer ihrer Stammsitze ist das gemauerte Schloß in Wolfegg, um 1580 gebaut, ein massiger, quadratischer Bau, der nach dem Württembergischen Krieg wieder hergestell wurde. Besonders hübsch sind in Wolfegg die Beamtenhäuser; hervorragend ausgestattet ist der Innenraum der Schloßkirche. Der langgestreckte Hofgarten erstreckt sich in dem kleinen Ort heute noch den Residenzcharakter. Im Schloß befindet sich der berühmte, riesige Ritteraal, aber der Eingang wird verwehrt. Hat man den schrofen Wollschind am Portal zum Schloßhof plötzlich passiert, so erklären die fürstlichen Diener, die Beschäftigung des Ritterkaales könne nicht mehr gestattet werden. So verständlich es ist, wenn dem Fremden der Eintritt in ein bewohntes Schloß verweigert wird, so unangebracht scheint es, den Besuch einer berühmten Stätte, die in einem unbedeutenden Seitensitz liegt, zu verbieten.

Der nächste Herrschaft der Fürsten von Waldburg, das der Linie Zell-Truchsess gehörige Schloß Zell, liegt im Oberamt Zellbach. Sowohl nach der landschaftlichen Lage auf dem Berggipfel, als nach der räumlichen Ausdehnung und Anlage ist Schloß Zell das großartigste der oberschwäbischen Fürstenschlößer. Das Schloß mit den mannigfachen Nebengebäuden und einem großartigen Wirtschaftshof ist ein riesenhaftes Bieder mit mächtigem Innenhof und massigen Arkaden, von einem Park umschlossen, dessen Terrasse herrliche Aussicht gewährt. Der gewaltige Bau ist anfangs des 17. Jahrhunderts an Stelle der alten Burg aufgeführt worden. Wie in Wolfegg bieten die zahllosen alten Beamtenhäuser den fürstlichen Beamten und Bediensteten jeder Art Unterkunft und Wohnung. Welche Schloß haben ihren fürstlichen Ort und eine fürstliche Apotheke. Da in Zell der Apothekebetrieb offenbar nicht sehr lukrativ ist, betreibt ihr Inhaber im gleichen

\* Aus dem Oktoberheft des „Schwäbischen Bund“, mit dem diese vorläufig geteilte Monatschrift aus Ostdeutschland den neuen, zweiten Jahrgang beginnt.

Ueberblick über die Entwicklung des Tanzes von der Paane bis zum Ballett geben, wobei namentlich im zweiten Programmtitel, bezieht sich auf den Tanz des Wagners und der Dialekt, der Unterhaltungscharakter der Veranstaltung betont werden wird. Das Orchester wird in diesem Teil auch als Dialekt-Orchester in der sog. Salon-Besetzung tätig sein und entsprechende Stücke zum Vortrag bringen, außerdem werden Rezitationen hier eingeleitet. Mitwirkende dieser Veranstaltung sind Tennis Hünns, Alred Sandberg, Registrator Wilhelm Kiehl und Karl Barzsch.

**Künstlertheater „Apollo“.** Heute Donnerstag erfolgt die Aufführung der fünften Besetzung „Der Himmelskaiser“ von Carl Rittermayer, Musik von Carl Edmayer. Die Rollenrollen des selten humoristischen Stüdes spielt Direktor Xaver Zerofal.

**König Wagner** veranstaltet am 14. Oktober im Beisein von einem hiesigen Abend. Aus der letzten Nacht von Busch, Göttinger, Kerna, Kestner, Wierhaus und Wierhaus wird es die besten Stücke zu Gehör bringen und durch seine meisterhafte Vortragweise dem Publikum ein paar tolle Stunden bereiten. Karten im Mannheimer Musikhaus.

**Antontheater.** Albert Wasserhagen, den man erst kürzlich in einem Stück demütern durfte, in dem er vier Rollen spielte — heute, daß das Werk nur ein Mädelhüter war —, nicht diesmal in dem Mädelhüter „Die Stimme“ im Mittelpunkt seines eigenen Willens. Nur ist er nicht Schauspieler, sondern Sänger, ein ganz großer, der durch den Reichtum seiner Frau die Stimme verliert, nach erfolgloser Operation zugleich die passende Lebensgefährtin findet. Es ist eine Komödie, die er in den Bergen entwirft, in denen er zur Selbsterhaltung will. Die Wahl der Hauptmotive war glücklich. Die Wasserhagen stellt die Taktik-Frau mit viel Raffinement und Klasse dar. Bedeutend ist auch die Darstellungskraft der Mädeln, die, als sie lebend wird, zwar anfänglich vor dem Geliebten zurückschreckt, weil sie sich ihn anders vorstellt hat, aber schließlich doch findet, daß sie und der Geliebte zusammengehören. Die Regie hat sich mit viel Geschick die Naturgegebenheiten dienlich gemacht, von denen ein Teil der Handlung umrahmt ist. Schöne Heiterkeit erregt schon seit Freitag das Lustspiel „Eine Partie Schach“ mit dem Schmeißer Leo Bauer in der Hauptrolle.

Spielplan des National-Theaters				Neues Theater			
Datum	Uhrzeit	Uhrzeit	Vorstellung	Datum	Uhrzeit	Uhrzeit	Vorstellung
7. D.	8	C	Agnes Bernauer	6 1/2			
8. P.	A	A	Der fliegende Holländer	7			
9. S.	9	B	Neu einstudiert: Der schwarze Domino	7			Vor Sonnenaufgang
10. S.	7	D	Zauberflöte	6			Will's Fran

### Mannheimer Strafkammer.

**Strafkammer IV.** Vorf. Landgerichtsdirektor Baumgärtner. Dem Schiff Koch, Raub der 10. als dieses an der Rheinstraße lag, stollen zwei junge Tagelöhner einhundert Pfund, um sie zu Geld zu machen. G. Schrader, der erst dieser Tage wegen anderer Diebstehls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, erhielt heute eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, sein Weibliche kommt mit 3 Wochen davon. Einmordtötung geschah seit dem Tode von den geschickten Diebstahl. In einem Falle, bei dem sein Angehöriger ein wegen Diebstahl und Diebstahl zu verurteilt worden, handelte es sich um Mord, die aus dem Jahre 1919 stammten, wurden die beiden Täter zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Beibehaltung der Strafen war einer im Werte von 3000 Mark gehalten worden. Ein zweites Verbrechen in der Substanz ist heute durch die Ergreifung eines Mordes im Werte von 8000 Mark, eines Teufels und einer Riste Reizen im Werte von 250 Mark. Weibliche Mörderin wurde die Mordtäterin ent. Es wurden heute verurteilt: Schloffer Christian Jörn zu 11 Monaten, Schreiner Julius Jörn zu 4 Monaten, Schreiner Heinrich Jörn, Schilling Oswald Gerzinger, Schloffer Albert Rühl zu je 3 Monaten, Schloffer Hermann Eder zu 3 Monaten, Tagelöhner Julius Krenn und Schloffer Paul Rühl zu je 4 Wochen Gefängnis. Schloffer Emil Rühl zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, ein anderer Mörder wurde freigesprochen. Vert.: R. H. Dr. Pfeifferberger, R. H. Wölbel und R. H. Seis.

Diebstahl der Wagners und einen Stich Reiter waren die Tagelöhner Sebastian Riel am 11. und Karl Ulrich am 12. Oktober am 12. August ds. J. in der Rheinstraße in einem Raub zu verurteilen, als sie dabei verurteilt wurden. Die beiden hielten am dem Redenstüchtlager und hatten einen Wert von 1000 Mark. Jeder wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Mannheimer Schöffengericht.

Ein fieses Geschäft macht der Kaufmann Paul Schickling mit seinem Einbruch gegen einen Strafbescheid über 150 Mark. Auf diese Strafe vor gegen ihn wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung erkannt worden, weil er, ohne Genehmigung zu haben, Zierenschmucke machte und in verschiedenen Zeitungen für solche Schmucke anbot. Das Gericht beschloß die Strafe etwas höher und verurteilte den Einbruch, daß er durch die Abhaltung der Strafe die Interessen des Publikums. Es lag

Haufe eine Handlung, in der alle Gegenstände des täglichen Bedarfs zu haben sind. Zu finden sind in seiner ganzen Breite vom Schloss getrunnen Berges liegt das kleine Dorf Entersheim mit einer merkwürdigen Kirche. Die Oberamtsstadt Seuffrich im Alläu hat wenig Spuren ihrer Reichhaltigkeit erhalten. Schon ist das alte Rathaus, ein stattlicher Arkadenbau aus der Renaissance; die landwirtschaftliche Lage des Städtchens mitten im Hebeland, wo es bis ins letzte Mittelalter reichliche Bauen gegeben hat, ist hervorzuheben. Das Stadtbild hat sich gegen das eigentliche Oberwachen hier im Alläu verändert. Die Dörfer haben fast völlig, die kleinen Wälder und Gärtenhöfe treten an ihre Stelle und zahlreiche Seen bedecken die Höhen.

### Der schwarze Domino.

(Zur Reueinstudierung und Wiederaufführung von Kubers Oper am 9. Oktober.)

Konversationsoper mit unterhaltlichen Lustspielvorgängen sind die Stärke der Franzosen. U. E. G. hat diese Gattung begründet; seine „Weißen Geigen“ sind lange Zeit Vorbild gewesen und geblieben. Ein Französer, geboren 1741 zu Ailly, schrieb diese erste richtiggehende komische Oper, sie wurde — wie in der alten Prachtbau dieser Partitur bezeugt ist — im Jahre 1770 zu Fontainebleau zum ersten Male aufgeführt. Im nächsten Jahre erblühte zu Bonn Ludwig van Beethovens das Licht dieser Welt. Wir können also heute neben dem 150. Geburtstag unseres deutschen Reichers den gleichen Geburtstag der französischen Spieloper in unserer Erinnerung festhalten. Von dort bis zur Höhe solcher Entwicklung sind rundum 70 Jahre; dann geht es mit jener gauloise Fröhlichkeit wieder allmählich abwärts, und Raillards Dragone des Raschall Billars (zu deutsch: das Glücken des Grenitens) zeigen bereits die Senkung zu den Langweiligkeiten Offenbachs. Die Restauration der Bourbonen ist die schöne Sommerzeit dieser Kunst, das zweite Kaiserreich der Herbst, der allerdings noch einige Glanztage bringt. Näher: die zwölf Jahre von 1825—1837 sind diese sommerliche Epoche. Sehen wir die Voltaire'sche Dichtung von Paris (1812) vor, schließen wir mit Kubers Teufelsinsel (1842), bedenken wir die „Weißen Geigen“, des Raurers, und des noch heute wirklichen „Fra Diavolo“, so gelangen wir mühelos zum „Schwarzen Domino“. Neben Voltaire, dieu und Kubers sind allerdings noch Herolds Sampa und Adams Position von Longjumeau zu nennen, aber wir wollen uns nicht zu weit in alte Zeiten verlieren.

Vom letzten Stil und von den kleinen Formen waren die französischen Lustspiele ausgegangen, ihre Aufgabe war, zu französischen Lustspielen die rechten Tonbilder zu malen. Sie sind beide rechte Theatermenschen, diese Komödienmacher und die ihnen

in dem Gebaren des Angeklagten nichts anderes als die übliche Verleumdung und erkannte gegen den wegen Betrugs schon verurteilten Angeklagten auf drei Wochen Gefängnis.

Eine mehrfache Geschichte trat der Kaufherr Jakob Zercher aus Mandelheim auf die gegen ihn wegen Begünstigung erhobene Anklage vor. Er war zunächst von einer Behörde angehalten worden, als er in seiner Dreifache 3 Tsd Mark aus dem Kassenbuch herausführte. Diese 3 Tsd Mark kamen von einer Sendung von 15 Tsd, die einen Wert von 45 000 Mark hatten und die sämtlich aus einer Lagerhalle gestohlen worden waren. Der Angeklagte behauptet, daß er ihn in Mandelheim nachts gegen 1 Uhr zwei Männer gekommen seien, die ihn um eine Fahrt nach Mandelheim ersucht hätten. Er habe sich dazu bereit erklärt und das Toppelt der Tageslage, nämlich 100 Mark, sich dafür im voraus bezahlen lassen. Auf der diesseitigen Rheinseite angelangt, habe er gefragt, wohin es gehe, und wo sie ihn hinführen wollten; in den Binnengassen. Er habe sich geholt, die Taschen seien Schiffer, die ihr Gepäck holen und dann zur Bahn gefahren sein wollen. Während er seine Reiberei verweigerte, hätten ihm die beiden aber 5 Tsd angedreht. Er habe dagegen protestiert, die beiden hätten sich aber nicht davon gelöst und ihm bedroht, er solle voranzufahren, sie kämen gleich nach. Er habe Angst gehabt vor diesen beiden Männern, weil er mit ihnen mitten in der Nacht in dem abgefahrenen Gefährt allein gewesen sei, und unter diesem Zwange sei er mit der Dreifache und dem verdächtigen Inhalt weitergefahren. Es sei ihm schließlich eine Erklärung gegeben, als er der Behörde anständig geworden sei, die zwei Unbekannten aber daß weder er noch die Dreifache nochkommen seien. Das Verbrechen setzte zwar einige Zweifel in die Schlichtung, kam aber angeht die Beweisaufnahme doch zu einem freisprechenden Urteil.

### Stimmen aus dem Publikum.

**Nächtliche Ruhestörung.** Schon wiederholt wurde an dieser Stelle auf den nächtlichen Lärm am Bollerbach und besonders am Anfang der Heilbergstraße hingewiesen, ohne daß jedoch irgendwelche Abhilfe geschaffen wurde. Nachdem aber der Radau, besonders Samstag und Sonntag nachts, derartig ungenügend hat, daß an eine Nachtruhe überhaupt nicht mehr zu denken ist, sei die Polizeidirektion nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen. Junge Burken und deren Freundinnen halten an den Straßenecken Pfeif- und Gelangstunden ab und versuchen sich gegenseitig mit Gedrüll zu übertrumpfen. Auch die Chausseure der Miletos scheinen ihr Signal ganz besonders gerne des Nachts zu hören, denn mit wahrer Meisterschaft bearbeiten sie ihre Suppe. Die Anwohner erwarten mit Bestimmtheit, daß endlich einmal für Ruhe gesorgt wird.

### Landesversammlung des Verbandes badischer Gemeindevorsteher.

X. Versammlung, 6. Okt. Am letzten Sonntag fand hier die 11. Landesversammlung des Verbandes der badischen Gemeindevorsteher statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Kaufmann-Hornberg, erläuterte den Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verband schwer unter der wirtschaftlichen Krise zu leiden habe. Eine Reihe von Gesetzen liege dem Landtag vor, die die Interessen des Verbandes betreffen, der hoffe, daß darin den Anforderungen des Verbandes genügt werde. Der Vorsitzende führte weiter aus, gerade die Finanzminister der Gemeinden erfordere eine durchschlagende Klar- und Ausbildung der Gemeindevorsteher. Angeregter wäre, ob nicht die reicheren Gemeinden zur Unterstützung der ärmeren herangezogen werden könnten, da es immerhin sehr fraglich sei, ob Reich und Land den Gemeinden die zugesicherten Beiträge aus der Entkommenerklärung abzugeben werden. Nach Erörterung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten sprach der Verbandsvorsitzende über die neue Gemeindeordnung, die, nachdem dem Landtag vorliegenden Entwurf, den heutigen Anforderungen entsprechende und den Gemeinden ihre volle Freiheit garantierte. Mit Genehmigung sei festzustellen, daß Gemeindevorsteher in einzelnen Fällen selbständige Verwaltungsgeschäfte übertragen erhalten und auch im Gemeinderat den Bürgermeistern betreten können. Eine Veränderung sei im Entwurf vor allem darin nötig, daß Beamte, auch arbeitsamtlich angestellte, sofern sie ihre Pflichten einwandfrei erfüllen, nach 10 Jahren nicht ohne weiteres entlassen werden können.

Im weiteren Verlauf der Tagung berichtete Gemeindevorsteher G. aus Nachfeld über das Fürsorgegesetz, dessen Entwurf eine soziale Last bedeute, wenn er auch nicht alle Erwartungen erfülle. Der Direktor des Zentralverbandes, Weiler, sagte die Wünsche in einem besonderen Antrag zusammen, der als Ergänzung zum Fürsorgegesetz dem Landtage unterbreitet werden soll. Hauptächlich komme in Betracht, daß die Gemeindevorsteher mit den Reichs- und Staatsbeamten gleichgestellt werden und die Möglichkeit gegeben ist, die gesamte badische Gemeindevorsteher in die Fürsorgeklasse aufzunehmen. Bemangelt wurde ferner, daß auf dem Kanne die Stellung der Beamten nicht immer voll gewürdigt würde; hier müßte eine Gleichstellung mit den Beamten vorgenommen werden, vielfach aber auch die Ausbildung der Beamten verbessert werden. Schließlich wurde noch der Verbandsvorsteher Weiler über Fragen der Arbeitsstunden, des Urlaubs usw. Die um den Verband verdienten Mitglieder Feig-Billingen, Beth-Ummendingen und Neumanns-Bundschuh-Bundschuh wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die nächste Landesversammlung ist in Heilheim.

### Die Kartoffelversorgung.

Fr. Wotms, 6. Okt. Ueber 600 Vertreter der Verbraucher, gewerkschaftlichen Organisationen, sowie die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen der Stadt Worms, Kreisdirektor Wolff, Regierungsrat Weber, der Kommunalverband und viele andere mehr fanden sich heute in den „Zwei Aposteln“ zur gemeinschaftlichen Beratung über die Regelung der Kartoffelversorgung

verbundenen Tannmaier. Hier alle französische Werke kennt — etwa die Romane vom schönen Dunois „partout pour la Grise“, über welche Duffel so launig und geistreiche Veränderungen geschrieben hat — wird solchen Opere näher kommen. Sie sind eben für Paris geschrieben. Der hohe Mensch ist zufrieden, wenn er etwas vorgehen sieht, sagt Goethe einmal von seinen deutschen Zeitgenossen, oder der Pariser der Komischen Oper lachte auch im letzten Lustspiel mehr, und Dichter wie Müller mühen diesem Geschick folgen. Sie folgten dabei aber nur ihrem eigenen natürlichen Sinn. Diefem natürlichen Sinn für schöne Form entsprachen sie mit Feinheit und Kennt der Melodie, mit lebendigem Rhythmus. Was wir „Charmes“ nennen; gauloise Fröhlichkeit, heitere Baus und geistreiche Unterhaltung gewinnen die Opernfreunde alljährlich. Diese komischen Opere sind die jüngeren Schwestern der französischen Lustspiele, und so ist es kaum ein Zufall zu nennen, daß G. Scride der Textdichter für Kubers wurde. Kubers Partituren sind ebenso launige Arbeiten wie die Lustspiele jener Zeit. Die Zeit der „Restauration“ war angebrochen, die Bourbonen kehrten zurück; nach den Stürmen der großen Umwälzung nach den schweren Krisenzeiten, denen der Wiener Kongress ein Ziel setzte, folgten die Jahre der Ruhe, des friedlichen Behagens. Geistreiche Unterhaltung ist das Lebenselement jeder Partituren, wie sie in Kubers „Fra Diavolo“ und seinem „Schwarzen Domino“ vorliegen. Mehr können und wollen sie nicht geben!

Daniel François Kubers ist nach Abstammung, Geburt und Talent ganz Pariser; sein Fra Diavolo im Urtext ist für den Pariser Geschmack geschrieben. Diesen Urtext hat neuerdings Georg Hartmann wiederhergestellt, und die Aufführungen im Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg (1915) haben gezeigt, daß man den Stil des französischen Lustspiels bewahren kann, ohne die Wirkung zu verlieren. Aber dies große Bandbild läßt sich sieben Jahre später in lauter Reine, allerhöchste Genrebilder aus dem Leben der französischen Aristokratie auf. Und solange man diese Lustspiel-Klassiker nicht „goutiert“ — ich brüde mich mit Nichts fremdlands aus — wieb man auch der Lustspiele, die Kubers in Scrides Intrigenstil mit entzückender Arbeit eingeleitet hat, kaum froh werden. Dazu kommt noch eins: für diejenigen, die herzhafte lachen wollen, ist dies musikalische Lustspiel nicht geschrieben. Hier gibt es Feinheiten des Dialoges, die mehr empfunden als belacht werden wollen.

Angela van Divarez, eine nahe Verwandte der Königin, lebt im Damenstift der Königin. Jung und schön, aber unerfahren, soll sie zur Verlobung dieses Stiftes ernannt werden. Eine glänzende Lebensstellung, nur muß sie alsdann der Welt entsagen; die Stiftsdamen dürfen ja ohne Erlaubnis des Bischofs weder das Stift verlassen, noch überhaupt öffentlich erscheinen. Angela hat aber noch

gung zusammen. In mehr als sechshundert Verhandlungen wurde nach dieser Weise eine Einigung erzielt. Die Verbraucher üben ihre Forderung, daß sämtliche Kartoffeln zu 20 R zu liefern seien, sollen. Dagegen verpflichteten sich die Bandwirte, nicht bis zu 10 Zentner Kartoffeln pro Morgen zu 20 R zu liefern, sondern von der gesamten mit Kartoffeln bebauten Fläche 10 Zentner pro Morgen zu 20 R zu liefern, jedoch für diejenigen Landwirte und ganz kleinen Bandwirte, die nur geringe Flächen (1/4, 3/8 Morgen) pflanzen, die also gar keine Kartoffeln abgeben könnten, die größeren Bandwirte mehr als 10 Zentner zu liefern haben, jedoch die Menge von 10 Zentner Kartoffeln für jeden Morgen Kartoffelfeld doch erreicht wird. Als minderbemittelte hat derjenige zu gelten, dessen Einkommen 10 000 R. nicht übersteigt. Der Zwischenhandel soll ganz ausgeschaltet und auf den Preis von 20 R kein Zentner Aufschlag kommen. Die Verbraucher und Arbeitervereine erklärten, daß jetzt die letzte Stunde zur Verständigung sei. Wenn die Bandwirte die eingegangene Verpflichtung nicht erfüllen, sei es nicht mehr möglich, die hungernden Verbrauchermassen von dem Zug auf die Dörfer zurückzubringen, die gewalttätige Selbsthilfe sei dann unvermeidlich.

Fr. Gernsbach, 6. Okt. Die Konsumvereine beschließen, von jedem Morgen Kartoffelfeld 10 Zentner Kartoffeln zu 20 R abzugeben. Ferner wurde beschlossen, gegen jeden, der sich diesem Beschlusse widersetzt oder falsche Angaben über die Morgenzahl macht, mit aller Strenge vorzugehen.

Fr. Pfungstadt, 6. Okt. Hier beschließen die Bandwirte, den amtlich Schwachen die Kartoffeln zu 18 R pro Zentner zu liefern.

Berlin, 6. Okt. (M. B.) Am 5. Okt. Dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gingen Nachrichten darüber zu, daß der Volkstag der Vereinigung, die zwischen den Organisations der Bandwirte und der Verbraucher am 28. September in der Reichskartoffelstelle über die freiwillige Einhaltung der Preisbegrenzung von 25 R für den Zentner Kartoffeln zu fassen gekommen ist, darunter steht, daß infolge des Beschlusses des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages vom 30. September auf beschlossene Festsetzung des Erzeugerpreises für den Zentner Kartoffeln von 25 R. Unklarheit in die beteiligten Kreise gekommen ist. Demgegenüber erklärt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, daß nach den Erfahrungen der Kriegswirtschaft die beschlossene Festsetzung vom Höchstpreis ohne gleichzeitige Erhöhung der Ware dazu geführt habe, daß die Ware vom offenen Markt verschwand und im Schwarzhandel zu weit höheren Preisen abgesetzt wird. Diese Erfahrungen wurden vom Direktor des Reichsministeriums in der oben erwähnten Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses mit dem Bemerkten hervorgerufen, daß das Ministerium deshalb nicht in der Lage sei, in Rücksicht auf teilweise Mangelwirtschaft beschlossene Höchstpreise festzusetzen. Freiwillige Vereinbarungen zwischen den Erzeugern und Verbrauchern werden für die allgemeine Senkung der Kartoffelpreise mehr als Ersatz. Dieser Standpunkt ist übrigens durch eine weitere, vom volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages am 30. September angenommene Entscheidung, die die allgemeine Stillmanahme der Regierung in der Frage der Kartoffelversorgung billigt, anerkannt worden und die Regierung wird weiter an ihm festhalten.

### Kommunales.

B. Hanf, 1. Okt. Die Dienststunden der städtischen Stellen wurden heute an von 8—12 und von 2—8 Uhr festgesetzt. — Der Stadtrat ist geneigt für Gewährung einer einmaligen Beihilfe für langjährige Erwerbslose; die Winterbeihilfe soll aber in Sachleistung bestehen. — Die Feuerungsgebühren wurden von den städt. Arbeitern gefordert. Sie verlangen eine Erhöhung der Feuerungsgebühren vom 1. Juli ab um 50%, ferner die Erhöhung der Kindergebühren für Kinder von 1—8 Jahren auf 40 Mark, von 8—14 Jahre auf 50 Mark und von 14—21 Jahre auf 60 Mark monatlich. Der Antrag wird begründet, daß eine Verbilligung der Lebensmittel nicht eingetreten sei, sondern daß Brot, Milch, Fleisch, Bier, Mehl, Schuhe, Wäsche usw. weiter gestiegen seien. Dazu komme der Steuererhöhung, die die Arbeiter bei den jetzigen Löhnen nicht tragen könnten. Die städtischen Arbeiter sind in vier Lohnklassen eingeteilt. Es erhalten die Arbeiter der Gruppen einen Lohn: Gruppe 1: 30—35 Mark, Gruppe 2: 27,50—32,50 Mark, Gruppe 3: 25—30 Mark, Gruppe 4: 22,50—27,50 Mark; außerdem eine Kinderzulage von 10 Mark monatlich, ein Zuschlag auf Lieberstunden von 25—50 %, Karabiner erhalten täglich 1,50 Mark Zulage und eine Dienstzulage bis zu 2 Mark täglich. Der Stadtrat stellt fest, daß ein Dienstarbeiter im Gesamten einen Stundenlohn von 5,55 Mark hat oder ein Jahreseinkommen bei 813 Arbeitsstunden von 13 900 Mark, womit er den Umfangsgehalt der Beamten der Gruppe 8 (Obersekretäre, Oberinspektoren usw.) bezieht. Die Handwerker-Stundenlöhne können nicht in Betracht gezogen werden, weil diese als Saisonarbeiter höher liegen. Der Stadtrat hat beschlossen, die Kinderzulage wie verlangt, zu bewilligen und legt darüber dem Bürgerausschuss eine Vorlage zu. Der Mehraufwand für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 1. April 1921 beträgt 101 300 Mark. Aufgebracht soll der Mehraufwand zur Hälfte durch Umlegung auf das Regierungskontingent und die Hälfte durch Veranschlagung der reichssteuerfreien Einkommen.

V. Juchacz, 1. Okt. Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der Funktionenbesetzung in städtischen Bürgervereinen und der Aufhebung der städtischen Dienststellen für langjährige Erwerbslose, wie sie das neue Selbstverwaltungsgesetz vorschreibt. Vor der Weisung wurde darauf hingewiesen, daß diese Kreise eigenmächtig aufzulösen seien, daß es aber ein

ander Nummer: der Herzog von Alvaraz ist toben gestorben; wenn sie Bestattung wird, kann sie keine Bestattung nicht antreten. Der ganze Reichstag fällt alsdann an Lord Elizer von der englischen Botschaft, der durch seine Gattin mit den Deputierten verlobt ist. Man hat nun die Königin „verlobt“, es sei doch nicht möglich, wenn solche Erbfolge nach England übergehe, und Grafin R. f. u. a. eine ehrgeizige, intrigante Stiftdame, bemüht sich, die Königin gegen Angela einzunehmen. Sie will selbst Bestattung werden und jetzt ihren Willen durch.

Zweites Genrebild: Die Stüttdame Angela ist bereits zweimal heimlich aus den heiligen Rausen ausgerückt. Der Hausverwalter ist ein gefälliger Mensch und verschwiegen; er weiß wohl, warum. Mit Brigitte, Komtesse von Lucca, die im Stift erzogen wird, hat sie das Haus verlassen, um die Welt zu sehen. Die beiden haben den Hofball besucht, im schwarzen Domino. Dort hat Angela den jungen Edelmann Dragan von Raskaren kennen gelernt; Liebe aus dem ersten Blick. Und heute, genau ein Jahr nach solchem Abenteuer, ist sie heimlich mit Brigitte zwischen Weg gefahren, um den Geliebten noch einmal zu sehen, bevor sie das Gelübde der Ehelichkeit ablegt, um Vortheil der berühmten Damenstiftes zu werden.

Drittes Genrebild: Seit jenem Weihnachtsabend, an dem er den reizenden „schwarzen Domino“ kennen und lieben lernte, wird Raskaren, Angehender des Hofballers von Lucca, „von oben her“ in seltsamer, auffälliger Weise begünstigt. Graf von Lucca will dem armen Edelmann sogar seine Tochter Brigitte zur Gattin geben. Raskaren vertritt sich darüber seinem Jugendfreunde, dem Grafen Juliano an; mit der Liebe ohne Gleichen im Herzen kann und will er keine Konventionen eingeben. Juliano läßt den Jugendfreund aus; sie kennen ja beide weder Brigitte noch Angela; überdies nimmt es Juliano mit dem jochigen Gelobe nicht zu genau, worüber Lord Elizer in ungerader Eifersucht gegen Raskaren gerät. Wir sind nämlich in einer Komödie der Arrangen: Brigitte und Angela verstehen sich, Angela kann nicht mehr in das Stift zurück. Was nun fest bleibt uns Scride, der solcher Spannung bedarf, noch nicht. Wir sind in der Vorstadt, im Bandhaus des Grafen Juliano. Klauvia, die Haushälterin, wacht noch. Ja, die Haushälterin eines jungen Edelmannes hat es nicht leicht. Schon ist es ein Uhr morgens, der Graf und die lustigen Junggesellenherde können jede Minute zum Souper kommen; auch Bill Berger, der Verwalter des Damenstiftes, kann jeden Augenblick zum guten Stillstand erscheinen. Und morgen soll Klauvias Rechte vom Lande eintreffen. Da klopf es. Angela erscheint hat des erwarteten Verzes. Das weitere ist nicht gerade wahrscheinlich, aber sehr unterhaltsam: Angela wird aufgenommen; als Wichte vom Lande geleitet, beibringt sie die Komödie, unter denen auch Raskaren. Von hier an können wir Raskaren Opernhaus (M. B. 1920) betrachten; wir wissen



Letzte Meldungen.

Eisenberger.

München, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Der Bayerische Landtag behandelte gestern in dreistündiger Sitzung den Antrag der U.S.P. auf Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Eisenberger...

Bemerkenswert war die Entgegnung des demokratischen Abgeordneten Dr. Hammerschmied, der u. a. sagte: Wenn Garais meint, das Programm der kommunistischen Partei sei Gewaltanwendung vor und so müsse die Aufforderung zum Widerstand erlaubt sein, so geht diese Auffassung zu weit...

Die Zustände in Berlin.

Berlin, 7. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Der Berliner Elektrizitätspreis ist beendet und zwar hat er leider mit einem Zeitlag der Ausländer gegenüber...

Berlin, 7. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) In der „Roten Fahne“ wird der Elektrizitätsarbeiterstreik als „revolutionärer Aufstand“ gefeiert, der den Beginn der Aktion zur Produktionskontrolle einleitet...

Berlin, 7. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Der Streik der Angehörigen im Berliner Zeitungsgewerbe zieht leider weitere Kreise und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Berliner Zeitungsgewerbe überhaupt zum Stillstand kommt...

Fürsorge für die Arbeitslosen in Berlin.

Berlin, 6. Oktober. (W. B.) Eine größere Zahl von Arbeitslosen war heute vor dem Rathaus erschienen. Eine Abordnung trat der Kommission des Magistrats eine Reihe von Wünschen vor...

Die Löhne der Bergarbeiter.

m. Bochum, 7. Okt. (Br.-Tel.) Eine Konferenz der vier Arbeitsgemeinschaften der Bergarbeiterverbände, die gestern hier tagte, befaßte sich eingehend mit der Regelung der Lohnfrage im Bergbau...

m. Klagenfurt, 7. Okt. (Br.-Tel.) Heute werden hier aus Wien 48 Verbandsoffiziere in 16 Engländer, Franzosen und Italiener, zur Kontrolle der Abstimmung am 10. Oktober einreisen...

Handel und Industrie.

Zur Lage in der Rheinschifffahrt.

Von Syndikus Dr. Reinig, D.-Ruhrt.

Ende Juli, anfangs August haben die Verhältnisse in der westdeutschen Binnenschifffahrt eine plötzliche und unvorhergesehene Wendung genommen. Der seit Ende des letzten Jahres außerordentlich rege Güterverkehr auf dem Rhein und den Kanälen flaute in unvermittelter Weise fast ohne jeden Uebergang derart ab...

Die Versammlung hat am 3. September 1920 stattgefunden und wurde darin der Beschluß gefaßt, unter Hinweis auf die vorliegenden Verhältnisse unverzüglich ein Telegramm an die zuständigen Reichsstellen mit der Bitte um sofortige Vermittlung zwischen Partikulierschiffern zu senden...

Das Befrachtungskontor stellt seine Forderungen bezüglich der Ueberstunden sowie Frachtabrechnung lt. Eilaufnahme (Punkt 7 und 8 des Frachtvertrages) vorläufig zurück, hält jedoch seine Ansprüche in dieser Beziehung grundsätzlich aufrecht...

Das neue Kapitalfluchtgesetz.

Dem Reichstag ist gestern, wie uns gedröhrt wird, ein Entwurf des Gesetzes gegen die Kapitalflucht, dem der Reichstag zugestimmt hat, zur Beschlußfassung vorgelegt worden...

Auslands-Hypotheken.

Man schreibt uns: „Bekanntlich war in den letzten zwei Jahrzehnten der deutsche Hypothekenmarkt sehr knapp, und je mehr wir uns dem Weltkrieg näherten, desto zurückhaltender waren die Geldinstitute in der Beleihung städtischer Grundstücke...

Die Vereinigung Mannheimer Grundstücks- u. Hypothekmakler e.V. hat im Interesse dieser badischen Grundstücksbesitzer bei der badischen Regierung in einer ausführlichen Petition gebeten, die Regierung möge dahin wirken, daß eine Revision der Bedingungen stattfindet...

Anmeldung von Dividendenansprüche auf Canada Pacific Aktien.

Berlin, 6. Okt. (W.B.) Von zuständiger Seite wird hierdurch darauf hingewiesen, daß zur Geltendmachung der Ansprüche auf die während des Krieges fällig gewordenen Dividende der Canada Pacific-Aktien die ent-

sprechenden Anmeldungen in vorgeschriebener Form spätestens mit Mitte Oktober d. J. bei der für die Berechtigten zuständigen Stelle des Reichsausgleichsamts einzureichen sind. Die vom Reichsfinanzministerium, Stelle für ausländische Wertpapiere, den ausgebenen Ablieferungscheinen von Canada Pacific-Aktien angehefteten Dividendenbezugscheine bezwecken lediglich, als Beweismittel für das Ausgleichsverfahren zu dienen...

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 6. Okt. (Draht.) Sehr lebhaft gestaltete sich heute das Geschäft in Aktien der Unionwerke. Diese Aktien wurden zu den Kursen von 200% und 210% gehandelt, ferner war Geschäft in Brauerei Eichbaum-Aktien zu 175%...

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. Okt. (Draht.) Sehr lebhaftes Geschäft hatten Phoenix-Bergbau, die von spekulativer Seite 573-577 gehandelt wurden und somit 20% gesteigert wurden, auch Mannesmann sowie Geisenkirchen waren wieder fester...

Wirtschaftliche Rundschau.

Kapitalerhöhungen.

Elektrizitätswerke Lehr A.-G. um 1,50 Mill. auf 3 Mill. M. - Augsburg-Kammgarb- und Spinnerei um 2,63 Mill. M. auf 5,20 Mill. M. - Preß-, Stanz- und Ziehwerke Chilling-Worth A.-G. in Nürnberg um 4,20 Mill. M. auf 8,40 Mill. M. - Süddeutsche Metallindustrie A.-G. in Nürnberg um 1 Mill. M. auf 4 Mill. M.

Aachener u. Münchener Feuerversicherungs-Ges. Aachen. An der Berliner und Kölner Börse sind 6 Mill. M. neue Aktien dieser Gesellschaft zum Handel und zur Notierung zugelassen worden.

Berliner Handelsgesellschaft, Berlin. Das Institut hat sich nach der „Köln. Ztg.“ bei der Bankfirma Walter Goldschmidt u. Co. in Bonn kommanditistisch beteiligt.

Die staatliche Genehmigung zur Errichtung von Aktiengesellschaften. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ erfährt, wird die am 2. November 1917 erlassene Verordnung betreffend die staatliche Genehmigung zur Errichtung von Aktiengesellschaften, die mehr als ein Kapital von 100.000 M. haben, voraussichtlich aufgehoben werden.

Neueste Drahtberichte.

Annahme von Kriegsanleihe für das Reichsanopfer.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Draht.)

Der Abgeordnete Dr. Reichert hat folgende Anfrage an den Reichstag gerichtet: Die Annahme von selbstgezeichneter Kriegsanleihe auf das Reichsanopfer zu dem im Gesetz bezeichneten Vorzugskurs ist nach der Vorschrift dieses Gesetzes auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1920 beschränkt...

Nationale Automobilgesellschaft, Berlin.

Die Gesellschaft wird eine Kapitalerhöhung von 20 auf 30 Mill. M. vornehmen.

Versteigerung deutscher Werke in Frankreich. Die Aktiengesellschaft Gebrüder Röchling in Diedenhofen soll am 9. Oktober versteigert werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Table with 7 columns: Pegelstation von Rhein, Datum, and Bemerkungen. Rows include Babelsberg, Berlin, Havel, Müritzer See, Spree, and others.

Wetterausichten für mehrere Tage im Voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 8. Oktober: Veränderlich, milde. 9. Oktober: Dellen, Sonne, angenehm.

Witterungsbericht.

Table with 7 columns: Datum, Barometerstand mittags 7 Uhr mm, Temperatur mittags Grad C, Tiefste Temp. in der Nacht Grad C, Niederschlag in Liter auf den qm, Höchst Temp. des vortages Grad C, Wind, Bewölkung.

Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Feuilleton: H. Wöhrner; für Solales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Einzel- und Dr. H. Reppel; für Anzeigen: Kurt Dügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2.



**National-Theater Mannheim.**  
Donnerstag, den 7. Oktober 1920.  
8. Hoftheater in Szene, Abteil. C (für H. Partell C 7)

**Agnes Bernauer**  
Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. In Szene gesetzt von Hanns Joh. Bühnenbilder von Heinz Grete.

**In den Hauptrollen:**  
Herzog Ernst — Godes; Albrecht — Hoffmann; Breising — Kolmar; Läring — Albrecht; Bernauer — Müller; Kone — Fr. Müller; Theobald — Rose. Anfang 8 1/2 Uhr. Mittel-Preise. Ende 10 Uhr.

**Künstlertheater „Apollo“**  
Heute abend 7 1/2 Uhr: **Erstaufführung „Der Himmelschuster“**  
Ländl. Posse von Carl Mittermayr. Musik von Carl Schwarz. In der Titelrolle: **Xaver Terofal**. Morgen Freitag u. folgende Tage abends 7 1/2 Uhr: **„Der Himmelschuster“**

**Musensaal — Rosengarten.**  
Freitag, den 8. Oktober 1920, abends 7 1/2 Uhr

**Einmaliger Tanzabend**  
**Marg. Rössler**  
vom Nationaltheater Mannheim.

Eintrittskarten Mk. 12, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2, 1. Zusätzlich Lustbarkeitssteuer an der Konterkasse Heckel, O 3, 10, 11174

**Kammer-Lichtspiele**  
D26

Nur noch heute!  
**Der Fluch der Menschheit**  
I. Teil 5245  
Die Tochter der Arbeit  
Abenteuer-Drama in 5 Akten  
Fortsetzung nächsten Freitag  
**Broncho Bill**  
Orig. Wild-West-Schauspiel in 3 Akten

**KABARETT RUMPELMAYER**  
**Kurt Graf**  
der humorvolle Sorgenbrecher.

**Jugendtheater im Liedertafelsaal.**  
Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr

**Die Bremer Stadtmusikanten.**  
Billetverkauf bei L. Levy, Ul. 4, Tel. 1660, 11202

**Palast-Theater.** 5242  
Heute letzter Tag!  
**Harry Piel**  
in seinem ersten Monumental-Sensationsfilm der neuen Serie 1920/21  
**Das fliegende Auto**  
Eine Attraktion allerersten Ranges!  
1841 Die Abenteuer eines Vielgeachteten. (1841)

**Wirtschafts-Übernahme- & Empfehlung**  
Bechte mich ergötzen! anzuzeigen, daß ich die Wirtschaft zur  
„Stadt Heilbronn“  
Holzstr. 19, Ecke Reformationsstraße (früher R. Dr. Sch.) übernommen habe.  
Zum Kaufmann gelangt:  
In. Vollbier der Gärungsanstalt Speyer, sowie naturreine Pfälzer Weis- u. Rotwein. Täglich warmes Frühstück. Gute Küche. Telefon 1001. **Heinrich Polz.**

**Genuine mit Fern Andra ab Freitag 6342 Palast-Theater!**

**Privatanzkurse**  
Sind noch einige Damen erwünscht. \*7079  
Lud. Pirruwan, Speyerstr. 5. Tel. 3906.

**Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.**  
Freitag, 8. Oktober gelten folgende Warten:  
I. Für die Verbräuer:  
Butter: 1/2 Pfund zu M. 1.25 für die Bettmarte E in den Verkaufsstellen 1-130.  
II. Für die Verkaufsstellen:  
Zur Abgabe sind bereit:  
Butter: 1/2 Pfund zu M. 2.25 für die Verkaufsstellen 131-170 am Freitag, den 8. ds. Mts., von 9-12 Uhr.  
Schweinefleisch: 100 Gramm zu M. 3.00 für die Verkaufsstellen 85-400 am Freitag, den 8. ds. Mts., bei der Schl. Fleischmühle im Schlachthof von 7-11 Uhr. Ausweis und Gefäße mitbringen.

**Willaustellung**  
des Stadt. Untersuchungsamts Rudolf Friedrich-Schule C 6, Eingang gegenüber C 7; geöffnet Montag bis Freitag von 8-4 Uhr, Samstag von 8-6 Uhr. Kerzen und Schulen bleibt nach Voranmeldung die Ausstellung Montag bis Freitag von 4-6 Uhr geöffnet. Eintritt unentgeltlich. 65  
Eidliches Lebensmittelamt, C 2, 16/12.

**Wollschneiderei**  
Die Verkaufspreise für außerordentliches Brennholz wurden im Besonderen mit der Bad. Landesbrennholzstelle durch Beschluß des Stadtrats vom 30. 9. 20 mit folgender Wirkung wie folgt festgesetzt:  
Lieferung:  
ab Lager vord. Haus ins Haus  
Mk. Mk. Mk.  
1. Inncardeliet 17.50 19.50 19.90  
2. gefügt 19.00 20.40 21.00  
3. groß gespalten 20.00 21.40 22.00  
Mannheim, den 1. Oktober 1920.  
Ortsaufseherstelle. 80  
Morgen früh auf der Freiland Kucheltisch  
Kafegnummer 1500. 97 Die Verwaltung

**Deutsche (lib.) Volkspartei Ortsverein Mannheim.**  
Geschäftsst. C 3, 21/22, Fernspr. 6045

Donnerstag, den 7. Oktober 1920, abends 8 Uhr  
im großen Saale des Ballhauses

**Vortrag**  
**des Reichstagsabgeordneten**  
**Herrn Otto Thiel**  
Vorlegenden des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Verbände  
Alle national und liberal gesinnten Männer und Frauen sind herzlich eingeladen. 11200

**Privatanz-Institut E. Trautmann, Kaiserring 42.**  
Heute Donnerstag abend beginnt präzis 1/2 Uhr im „Wiener Restaurant“ (Kaufmännisches Vereinshaus) C 1, 10, ein weiterer **Tanzkurs**, wozu nach einige Anmeldungen freundlich entgegengenommen werden. Fortsetzung (Dienstag und Donnerstag). \*7057

**Geschäftsverlegung und Empfehlung.**  
Mache hiermit unserer verehrlichen Kundschaft sowie geehrtem Publikum die ergebene Mitteilung, daß wir unser Geschäft von R 4, 25  
**nach P 2, 3a**  
verlegt haben, und werden dasselbe in aligewohnter, reeller Weise weiterführen. 11206  
Indem wir um geß. Wohlwollen höß. bitten zeichnen wir  
Hochachtungsvoll  
**Erste Mannheimer Stockfischwässerel**  
Fluss- u. Seefische, Wild, Geflügel  
**Fersch & Hartmann.**  
Empfehlen heute: Kahlau, Schellfisch, Seehecht, Heelachs und Blaufelchen frisch eintreffend, sowie Wild und Geflügel. **Fersch & Hartmann.**

**Wolzenmehl jedes Quantum**  
Lana ich nicht liefern, aber Eichen- und Rüsternschlamm mit weißem Warmor, darunter eigenes Fabrikat zu bedeutend herabgesetzten Preisen. \*7062  
**Möbelschreiner u. Möbelschmalt**  
**Florschütz, P 2, 7. Tel. 6278.**

**Mannheim - Ballhaus**  
Freitag, 8. Oktober, abends 8 Uhr  
**Oeffentl. Lichtbildervortrag** über  
**Schwimm- und Rettungswesen**  
Redner: **Emil Günther**, Geschäftl. der deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Dresden  
— Einlass: 1.— Merk. — 11172  
Schwimmverein Mannheim E. V.

**Der neue Angestellten-Tarif**  
für den Stadtbezirk Mannheim ist erschienen und im Verlage **Johannes May**, Wackerstrasse 5 erhältlich. — Nach dem Betriebsratsgesetz müssen alle Arbeitgeber, die mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, jetzt eine neue Arbeitsordnung einführen.  
Wir haben den Satz für dieselbe nach den Organisations-Vereinbarungen und der amtlichen Muster-Arbeitsordnung fertiggestellt und können sie in Taschen- und Plakatform billigst liefern. Musterabzüge zu Diensten. aus  
**Buch- und Kunstverleger Johannes May** • 6494.

**Achtung!**  
**norddeutscher Lämmer**  
Ein großer Transport (steife Deckelung), ist eingetroffen. Verkauf dieser Lämmer findet statt: am Donnerstag, den 7. ds. nachm. 4 Uhr ab u. Freitag, den 8. ds. u. Samstag, den 9. ds. Mts. zum Preise: Schlegel und Rüden à Pfd. 12 Mk., Brutt u. Hals à Pfd. 9 Mk.  
**Bernh. Hirsch, J 1, 16, Friedr. Fiedler, Q 2, 19**  
Wegereien und Schäfereien. 11188  
fern zu mäßigen Preisen.  
Umrahb. u. sonst. Modell.  
**C. Scheuer, Modes**,  
Seckenheimerstrasse 46.  
Auch Herren- und Damenhüte werden modern u. billig angefertigt, gew. u. gefärbt. 592

**Hüte**  
Ein großer Transport (steife Deckelung), ist eingetroffen. Verkauf dieser Lämmer findet statt: am Donnerstag, den 7. ds. nachm. 4 Uhr ab u. Freitag, den 8. ds. u. Samstag, den 9. ds. Mts. zum Preise: Schlegel und Rüden à Pfd. 12 Mk., Brutt u. Hals à Pfd. 9 Mk.  
**Bernh. Hirsch, J 1, 16, Friedr. Fiedler, Q 2, 19**  
Wegereien und Schäfereien. 11188  
fern zu mäßigen Preisen.  
Umrahb. u. sonst. Modell.  
**C. Scheuer, Modes**,  
Seckenheimerstrasse 46.  
Auch Herren- und Damenhüte werden modern u. billig angefertigt, gew. u. gefärbt. 592

**Pelze**  
in grosser Auswahl  
zu billigen Preisen.  
**Remmlinger**  
L 2, 7, 1. Etage.  
Niederlage der Firma  
**G. A. Schneider**  
FRANKFURT a. M.  
5183

**Friseur.**  
Ich gebe Unterricht im  
**Naarnetzstricken.**  
Gängende Verlebensfähig-  
keitsst. Angebots unter  
Q. V. 96 a. d. Geschäftsst.  
„Herren-, Damen-“  
fleider wendel, ändert,  
repar. bügeln, reinigt wie  
neu, Schneidart, Thor-  
aderstr. 11, Nähe Bis-  
marckplatz. 6155

**Der alte Anzug**  
**Die alte Bluse**  
**Das alte Kleid**  
werden sehr ge-  
färbt und  
wie neu mit  
**PULS**  
Stofffarben  
Fragen Sie zur Marke PULS,  
es ist die Garante. Marke  
Sonder-Apparat: 1000  
Wannau, Schwanweg 57.  
E92

**Tätowierungen**  
entwerfen  
schöner  
Motiv-  
ein-  
sprach.  
Eingriff  
kein  
Schmerz  
mit elek-  
trischen  
Strom.  
Gleichzeit. mehre-  
re Stellen und  
unvollständige  
Tätowierungen  
ganzschmerzlos.  
Lichtwellenstahl  
Königs  
Mannheim, Kur C 2, 1

**Beteiligung**  
mit 3000 Mk. teil oder  
täglich bei hohem Verdienst  
von Herr oder Dame  
gekauft. \*7111  
Angebote unter R P. 15  
an die Geschäftsstelle erb.  
Für ein gewandlungsb.  
Unternehmen sofort

**Teilhaber**  
m. 15-20000 Mk. gesucht.  
Gef. Angebote unter  
Q. T. 94 an die Geschäfts-  
stelle des Blattes. \*7060

**Nähmaschinen**  
repariert **Knausen**  
L 7, 3. Tel. 3403. 6135

**Haut-, Blasen-,  
Frauenleiden**  
(ohne Quecksilber,  
ohne Einspritzung),  
Blut-, Urin-Unter-  
suchungen  
Aufklärende Broschüre No. 30 gratis  
versch. Mk. 3.— (Nachnahme)  
Spezialarzt **Dr. med. Hollander**  
Frankfurt a. M., Rothmannstraße 56, gegen-  
über Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6933. 670  
Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

**Pelze**  
in reichster Auswahl  
Billigste Preise

**Pelzhaus Seligmann**  
O 4, 17. 10764  
Wiederverkäufer u. Maßbesucher!  
Grosse Auswahl in  
**Schokolade**  
finden Sie bei 51437  
**Eiormann & Co., Ludwigshafen a. Rh.**  
Steinstraße 9. Handelseisenbahn Nr. 302.  
Drucksachen liefert schnell  
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine  
herausragende treue Gattin, unser innigstgeliebtes einzig  
gutes Kind, Schwägerin, Schwägerin, Nichte u. Kusine  
**Ria Busch**  
geb. Bleser  
nach 7-wöchentlicher, glücklichster Ehe und 3-tägiger  
heimtücklicher Krankheit im Alter von 22 Jahren zu sich  
zu rufen. \*7106  
Mannheim (Hafenstr. 68/70), den 6. Oktober 1920.  
In tiefem Schmerze:  
**Karl Busch**  
**Martin Bleser und Frau, Mainz**  
**Gg. Busch und Frau, Mannheim**  
**Ernst Busch u. Frau, M'heim-Käfertal**  
**Hermann Bock und Frau, Mannheim.**  
Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. Oktober,  
nachmittags 2 1/2 Uhr in Mannheim von der Leichen-  
halle aus statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

**Ernst Baumann**  
**Maria Baumann**  
geb. Braun \*7014  
**Vermählte**  
**Neuoffen, 7. Oktober 1920.**  
Paul Martin-Ufer 44.

**Bernd Marx**  
**Klara Marx geb. Fink**  
**Vermählte**  
**Mannheim, den 5. Oktober 1920.**  
Q 1, 5/6. \*7074

**Zurückgekehrt**  
**Dr. v. Hollander**  
Frauenarzt  
Goethestrasse 6.  
6110

**Dr. Wolff**  
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
wohnt jetzt 699  
**Kaiserring 36**  
Sprechstunden 11-12, 2-4. Telefon 6446

**Harn- Haut- u. Geschlechtsleiden**  
aller Art.  
Rasche Erfolge auch  
bei alten und hart-  
näckigen Fällen ohne Berufsstörung  
behandelt 5155  
**Dir. Nch. Schäfer's Lichtwellen-Institut „Elektron“**  
Nur N 3, 3, 1. Tel. 4329 Nur N 3, 3, 1.  
Geöffnet von 9-12, von 2-8 abends, Sonntag  
9-11 Uhr. Auskunft kostenlos. — 20jähr. Praxis.

**Oeffentliche Versteigerung.**  
Freitag, den 8. Oktober 1920,  
vormittags 11 Uhr, werde ich im Hote  
H 7, 34 gemäß § 273 f. B. G. B. gegen bare  
Zahlung öffentlich veräußern:

**1 Pferd, braun, Wallach**  
ca. 10 Jahre alt. 11202  
Mannheim, den 7. Oktober 1920.  
**Weiler**, Gerichtsvollzieher.

**Wieder eingetroffen**  
**Feld-Hasen**  
ganz und geteilt.  
Ferner:  
**See-Fische** 11208  
laufend frisch  
**Franz Flügler Nachfolger**  
Mittelstrasse 24. Telefon 6771.

**Sägmehl**  
**Hobelspäne**  
als Beimischung zu Braunkohle usw.  
hat laufend abzugeben. 11182  
**Ad. Messerschmitt, Mannheim**  
Industrie-Hasen.

**la. Filder-Rohkraut**  
in Waggonladungen zu billigsten  
Tagespreisen hat abzugeben 11186  
**Filderkraut-Verwertungs-**  
**Genossenschaft**  
Geschäftsstelle (Kaufhalle) Stuttgart  
Johannesstraße 80, Tel. 4830 u. 4831